



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

29.10.1932 (Nr. 243)

DNVP

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 25878. Die DNVP erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Briefe die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenangebote RM 0.05; sonstige kleine Anzeigen RM 0.03. Nachdruck ohne Verantwortlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Papen ist bereits erledigt!

Bei uns überall Vormarsch – Im Papenlager Streit – Mißtrauen und Enttäuschung

DNVP. gegen Stahlhelm

Während in allen deutschen Gauen die nationalsozialistische Bewegung sich erneut hinter ihre Führer schart und in ungeheuren Siegesläufen eine neue Position nach der anderen gewinnt, die Aufnahme in Partei und NSD. sich täglich mehrt, erleben wir auf der anderen Seite, wie allmählich die besten Freunde zerfallen, wie die Autorität und das Ansehen der Regierung gerät, wie alle Hoffnungen, die die letzten Jahre der Wirtschaftskrisis für die Zukunft der Wirtschaft gesetzt haben, schnell und reiflos vor den Tatsachen zerbröckeln.

In der Tat ist das deutsche Volk den Parteien und den anderen seltener und es erkennt in zunehmendem Maße, daß das positive Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. und die sachlich und unvoreingenommen vorgetragenen weltanschaulichen Grundsätze unserer Bewegung die Gewähr dafür bieten, daß mit unserem Sieg der Aufbau des neuen Staates begonnen werden kann. Sollen aber die deutschen nationalen sozialen Argumente gegen uns ins Feld zu führen, so hätten sie es nicht nötig, folgende Verleumdungen in ihrer offiziellen Parteizeitung „Unsere Partei“ zu verbreiten. In Nummer 19 vom 1. Oktober heißt es:

„Wir stellen fest, daß das Unternehmertum der Großstadt, das lichtsehe Gefindel, das bisher nur in den Reihen der SPD. zu finden war, offenbar jetzt in der NSDAP. Unterschlupf gefunden hat.“

Und an einer anderen Stelle finden wir folgenden Satz:

„Betrachtet ist die männliche Rosa Luxemburg. Siehe hin unerschrocken von Gehalt und von süßlichem Aussehen. Ihn kreist – wie sie früher – die große, brennende Leidenschaft, zu gehen und zu liegen.“

Unsere Färbung aber, das heilige Symbol für Deutschlands Erwachen, mag diese Partei der der Kommunisten gleichsetzen, indem sie schreibt:

„Die Farbe der Symbole beider Bewegungen ist die Farbe der Internationalen: Rot. In dem einen roten Bann des Fasentums und in dem anderen der Sowjetkern.“

Wie tief müssen die Deutschnationalen gesunken sein, um sich zu solchen Verleumdungen herzugeben. Auf der anderen Seite ist diese Partei des guten Tones entrüstet über die Beschimpfung des Prinzen August Wilhelm durch den „Stahlhelm“. Unter der Überschrift „Schluß“ schreibt jedenfalls der Deutschnational „Tag“:

„Der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, hat es für nötig gehalten, dem Prinzen August Wilhelm mit einer offiziellen Erklärung entgegenzutreten, in der der Prinz persönlich angegriffen wird. Ihre auf materialistische Intentionen pochenen Tonart war bisher lediglich in der marxistischen Gehe gegen den Königsgebanten zu finden. Es ist denn auch bezeichnend genug, daß die gesamte antimonarchistische Propaganda die Stachelmerkmale aufgreift und erweitert.“

So sehen wir, wie sich im Papenlager eine Gesinnung breit macht, die sich tatsächlich in nichts weicht von der marxistischen Kampfesart unterwerfen. Darum ist es auch nicht zu verwundern, wenn Papen trotz aller Dementis und trotz der angeführten Verleumdungen vor dem roten Kabinett Braun-Seydewitz Schritt für Schritt zurückweicht und nicht die Kraft aufbringt, dem neuen Aufsteigen des Marxismus entgegen zu treten. Selbst die „DNVP“, die doch wirklich nicht nationalsozialistisch ist, stellt fest:

„Schon hat die Regierung Braun zweierlei erreicht: Einmal, daß vor diesem Belag die Reichsregierung keine vollendeten Tatsachen zu schaffen wagt, und zweitens, daß die bürgerliche Regierung held den roten Preußen abermals mit einer Klage zu Hilfe eilen muß. Es besteht nach wie vor – und sogar in steigendem Maße – die Gefahr, daß das Werk der Neuordnung, das am 20. Juli begonnen worden ist, in Verfall gerät und daß schließlich die Linke wieder neuen Auftrieb bekommt.“

Das System Papen befindet sich also in voller Auflösung, der Reichsminister ist bereits erledigt. Es ist dem Herrschaft und dem hinter ihm stehenden Judentum nicht gelungen, das erwachte deutsche Volk in allen seinen Berufsständen, unter der deutschen Freiheitsbewegung, unter neuen Frontherrschern zu zwingen. Der 6. November wird ein Abrechnungstag werden, wenn jeder seine Pflicht tut.

Frontherrschaft oder Volkswirtschaft

Kein Volkskampf hat die Deutschnationalen mit so vielseitigen Versprechungen versehen wie der gegenwärtige. Um Anhänger zu gewinnen, versprechen und vertreten diese Herren alles: Bauern, Kaufleute, Industrielle, Beamte, Arbeiter und Techniker, kurz alle Berufsgruppen sollen im Wirtschaftsprogramm des Herrn Papenberger etwas für sich finden. Wir Nationalsozialisten werden von deutschnationaler Seite in unflätigster Weise beschimpft, weil wir diese Volksgemeinschaft als plumpes Wahlmonster bezeichnen. Nach Meinung der Eugenberger-Leute kann sich die Deutschnationalen Volkspartei ebenso auf die Angehörigen aller Berufsstände erstrecken, wie die Bewegung Adolf Hitler. Warum wir das verneinen? Weil die Deutschnationalen Volkspartei ihrem schönen Namen zum Schande als Hingabe der Reichspolitik und damit als Stütze der Inszenierung dem Unterdrückten niemals zu seinem Recht verhelfen kann.

Einige kleine Beispiele: Die Deutschnationalen fordern Abschaffung des Verbot des Einheitspreisgesetzes, spielen sich also als Befürworter des Kleinhandels auf. Dagegen Deutschnationalen lassen sich aber in ihrer Parteipresse von den Einheitspreisgeboten und den Warenhäusern mit seitenlangen Anzeigen beschreiben.

Die Deutschnationalen rufen nach Einfuhrbeschränkung zu Gunsten der bedrohten Landwirtschaft. Dagegen Deutschnationalen sehen im Reichsverband der Deutschen Industrie mit einem Otto Wolff, Emil Kirdorf und Geheimrat Böglar zusammen, lassen sich dort für die falschen Exportpläne der überkapazitativ-Industriellen gewinnen und fordern dann der deutschen Landwirtschaft zum Vorschein die Pflege des weltwirtschaftlichen Systems.

Die Deutschnationalen betonen in ihren Reden immer wieder das Wort national, verheimlichen aber aus guten Gründen, daß deutschnationaler Führer heute bei 8 Millionen deutschen Arbeitssoldaten der „Billigkeit“ wegen polnische Landarbeiter beschäftigen, daß deutschnationaler Führer als Exportindustrieller durch Schlenkerangebot an das Ausland den grotesken Zustand einer Verlieferung Deutschlands mit deutschen Waren über das Ausland herbeiführen!

Die Deutschnationalen verlangen weiter in Anlehnung an die nationalsozialistische Forderung auf Verstaatlichung des Geldwesens noch im Jahre 1931 händische Banknoten. Inzwischen hat sich ihr Mund mit den jüdischen Großbanknoten noch viel

Kalte Reichsreform

Berlin, 28. Oktober. Die bereits von uns angekündigten Maßnahmen des Systems Papen-Bracht, dürften nunmehr unmittelbar bevorstehen. Auf Grund einwandfreier Informationen sind wir in der Lage, über diese Maßnahmen folgende Einzelheiten mitzuteilen: Bei einer am Donnerstag stattgefundenen Chef-Versprechung der kommissarischen Reichsregierung, der auch Herr von Papen in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Preußen beizuwohnte, wurden die Maßnahmen in ihren Grundzügen festgelegt. Nach der Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner, soll dieser Vorrede beigefügt haben:

Man will verschiedene der wichtigsten Ministerien mit Reichsministern zusammenlegen, und zwar soll die Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Landwirtschaftsministeriums dem Reichslandwirtschaftsminister, des Handelsministeriums dem Reichswirtschaftsminister, des Finanzministeriums dem Reichsfinanzminister übertragen werden. Das Wohlfahrtsministerium soll vollständig aufgelöst werden. Es bleiben also praktisch nur noch Innenministerium, das Finanzministerium und das Kultusministerium als selbständige preussische Ministerien bestehen. Um auch die Selbstständigkeit dieser 3 Ministerien weitgehend zu beschränken, sollen die Herren Dr. Bracht und der frühere Staatssekretär Popitz als Reichsminister ohne Portefeuille ernannt und Bracht mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums und Popitz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Finanzministeriums betraut werden. Ein weitestgehend unbekannter Herr von Hülsen, der bei dem letzten Beamtenschiebung des Systems Papen-Bracht plötzlich an die Oberfläche gepusht wurde und als Oberpräsident in Kassel in Aussicht genommen war, soll das preussische Kultusministerium übernehmen.

Wenn diese Maßnahmen des Systems Papen-Bracht auch im ersten Augenblick unsere Weltung über eine Verleumdung begl. über einen Einheitsabmach dieses Systems zu widerlegen scheinen, so wird man bei ernsthafter Prüfung doch zu dem Schluß kommen, daß selbst diese Maßnahmen die Möglichkeit einer offen zutage tretenden Verleumdung nach dem 6. November keinesfalls ausschließen würden.

Das System Papen-Bracht braucht Anlehnung und eine solche Anlehnung könnte sich nicht nur auf Preußen beschränken, sondern müßte auch auf die Reichspolitik Rückwirkungen haben. Wenn SPD und Zentrum mit Herrn von Papen aber im Reich eine Koalition einget, dann könnten die Herren auf diese Weise auch dann, wenn die Reichsreform auf kaltem Wege durchgeführt sein sollte, wieder in den Besitz ihrer Pfanden. Es wäre nur eine kleine Umleitung, das Ziel ist dasselbe und der Boden, den man beschreitet, ist lediglich von den Rücksichten für den 6. November distanziert.

Gregor Strasser spricht

am Dienstag, den 1. November, im Casino

NSDAP., Kreis Bremen

Eintritt 50 Pfennig, Erwerbslose u. Kriegsbefähigte 15 Pfennig.

bereits um 20 Uhr

herlicher gestaltet. Ist es nun Dummheit oder Betrugabsicht, wenn die Deutschnationalen ihren Wählern gegenüber nach wie vor von ständischen Werten oder gar von Staatsaufstieg über die Wahlen sprechen.

Die Deutschnationalen versuchen endlich den Deutschen Arbeiter zu fesseln mit den Worten „Sozial ist, wer Arbeit schafft“. Die Kehre dieser goldglänzenden Medaille ist die von Eugenbergs bis hinunter zum letzten Mann vertretene Lohnsenkungspolitik, die den Lohnnachteiligen den Auswegpunkt der Fremdenbeschäftigung macht, um die Lohnsenkung wieder auszuheilen lassen will. Hier der Sozialist mit seinem einzigen Ziel: Gewinn und Zinsen — dort der vielstimmig einmal mit Arbeit versehen aber unter dem Existenzminimum entlohnte, zum mo-

bernen Selbstgegnen herabgewürdigte Arbeitnehmer im Betriebe des Kapitalismus. Wie der Parteiführer der Deutschnationalen, leider unbewusst von der breiten Öffentlichkeit die Worte „sozial“ und „Arbeit“ zur Probe stempelt, zeigt die Gegenüberstellung des neuesten, 2 Millionen Mark Reingewinn ausweisenden Abschluß seiner Weltleistung untergeordneten Angestelltenlöhnen andeuten Stargogen einerseits und mit den jenseitigen untergeordneten Angestelltenlöhnen andererseits.

Die im Wirtschaftsleben stehenden Nationalsozialisten haben mit besonderer Gemuttheit die helle Begeisterung der deutschnationalen Volkspartei für die Wirtschaftspolitik Papens festgelegt. Mag sich Eugenbergs heute noch so sehr als Beschützer und Förderer aller Wirtschaftszweige

hinstellen, der Denke und vom Wahne des Liberalismus geheilte Wähler wird die Finger von der Lüge 5 lassen. Das Bündnis Eugenbergs-Papen hat die langjährigen Zweifel an der Aufrichtigkeit des deutschnationalen Programms beseitigt. Die Fronten sind geklärt. Hinter Papen — Eugenbergs, hinter Eugenbergs und seinen Deutschnationalen die jüdische Hochfinanz, die Aufrichtigkeit der Inflation, die struppellose Vertreter von Lohnraub, Kürzung der Kriegesbeschäftigten-Renten und Wohlfahrtsunterstützung, zu Gunsten der Steuerentlastung für die kapitalistische Elite. Hinter Hitler dagegen das Volk einzig in seinen Stämmen, Wirtschaft zu treiben um des Brodes willen und nicht um des Profites willen. Alles in allem hier Frontherrschaft, dort Volkswirtschaft.

hören sind unfähig einzugreifen. Täglich werden auf allen größeren Friedhöfen 30 bis 40 Menschen eingescharrt, die man verhungert auf den Straßen findet. Räumliche Mängel beruhen, daß in den Dörfern Molotkoffe, Charkow, Kischinew und Balanessa die Bauern ihre eigenen Kinder abgeschlachtet und gegeben haben. Die Armen wurden in Jerechhauer interniert, aber nicht um ihres Zustandes willen, sondern lediglich, um die grauenvollen Zustände vor dem Auslande zu verschleiern. Dem allem stehen die Sowjets mühsam gegenüber. So langsam kommt das Judentum zu seinem letzten Ziele, wahnwitzige Individuen in Millionen zu haben, die es ausbeuten kann, wie es will. Denn das ist doch klar, daß Menschen, die ihre eigenen Kinder schlachten und verzehren, vom Hunger unfähig wahnwitzig geworden sind. Deutscher Arbeiter, wenn du deinen Kindern das gleiche Schicksal wünschst, dann wähle nur mit ganzem Herzen Lüge drei!

Dem neuen Wahlsieg entgegen

Phantastische Nachtfahrt im Nebel

(Drahtbericht unseres an der Deutschlandsfahrt teilnehmenden Sonderberichterstatters)

Bremervörde, 28. Oktober. Wieder ein stolzer Marschziele auf dem Wege zum Befreiungsziele. Wieder Bejahende deutscher Volksgenossen erwartungsvoll, siegestroh und kampfeslustig in den Mannschaften in Altona. Überwiegend wie am ersten Tage der 14 Jahre des ehernen Ringens unserer Bewegung. Kundgebungen von ungeheurer Macht und durchdringender Kraft, dahinter verschwinden die marxistischen Zweifel der gegnerischen Presse. Wir werden dieser Gesellschaft die Zweifel aus dem Gewissen reißen.

Wenn sie im Augenblick auch die Nacht haben, wir haben das Volk.

Und das Volk jubelt mit jedem Tag der Wahlschlacht; es wird noch einmal aufstehen, es wird am 6. November marschieren, wie es am 31. Juli marschiert ist, im Kreise unserer ruhmvollen Kampfer. Darum noch einmal „Die Fahne hoch...“

Eine beglückende Gewissheit hat man ausschließlich aus Göttern und Stammes in die nächsten aufstrebenden Tage des Wahlkampfes mitgenommen. Die nationalsozialistische Front steht nicht nur fester als je zusammen, sie steigt unaufhaltsam empor. Tief erschüttert treffen uns die Nachrichten von dem Einbruch des Neumünster-Nieseltz. Bejahende werden um die Wiederkehrsfreude mit dem geliebten Führer gebracht. Dann nach der jubelnden Kundgebung in der überfüllten Altonaer Stadthalle:

Ein phantastischer Nachtschiff von Hamburg nach Bremervörde. Nachflug im Nebel. In unabänderlicher Kraft hebt sich die D2202 zitternd und klammernd von der regenfeuchten glänzenden Asphaltbahn. Die Häuser versinken. Die Lichter des Himmels verblissen und unregelmäßig verbreitet sich ein neues Sternensystem im Süden. Inmitten schwimmender Perlenfränge, Kreise und Sterne, schurkender Flammenketten wie ein reizvolles Feuerwerk. In unserer dunklen Kabine genießt man das so einbrudsvolle Schauspiel. Vorn im Propeller der Dreimotorigen blüht es in roten Glut, Widerchein aus der Führerkabine. Nebel hängt seinen Gedanken nach. Noch ist jeder bei der Massensammlung in Altona.

Vor der riesigen Stadthalle sind SA- und SS-Männer in tiefen Stiefeln aufmarschiert, um dem Führer, der die Front abschneidet, von neuem begeisterte Treue zu schwören. Jubel brandet auf, als der Führer die Rednertribüne betritt. Minutenlanger Beifall, der nicht enden will. Das soll also das rote Altona sein, die Stadt, in der der Marxismus nach Angaben der Journalisten täglich neue Triumphe feiert. Wer diese Versammlung miterlebt hat, der weiß, wie fest das „marxistische“ Altona zum Nationalsozialismus steht. So denkt man noch über die Versammlungen nach. Funkenleuchtende Sternschnuppen fallen unentwegt. Wenn Sternschnuppen fallen, darf man sich etwas wünschen, nun, wünschen wir uns den Wahlsieg.

Unregelmäßig wird es tiefe, dunkle Nacht.

Die gleichenden Dichter mit uns sind wie von Zauberhand zusammengeführt, verschwunden. Es steigt brodelnd aus der Tiefe; Nebel, tiefer Nebel, in festgehaltener grauer Schwaden. Nun ist das Flugzeug ganz in fahle Nebelschwaden gehüllt. Es scheint keinen Ausweg aus dem Nebel zu geben und man fliegt in der Ungewissheit mit beklemmendem Gefühl, wenn man nicht wüßte, daß ein Meisterpilot am Steuer läßt.

Durch Nacht im Nebel, in 200-fm-Tempo, der Versammlung in Bremervörde entgegen. Nach endlos langer Zeit wird es etwas klarer am Horizont. Bremervörde steigt aus dem Nebel, man erkennt schwer die ersten Umrisse der Stadt. Die D2202 senkt sich zur Landung. Bei diesem Nebel fieber auf dem Boden aufsteigen, ist unendlich schwer. In weiter Kurve schraubt sich die Maschine langsam hinunter. Die Maschine steht auf. Schon scheint es geduldet, daß brüllt sie von neuem auf. Vollgas! Wir müssen steigen und die Nebel hallen sich weit und schwer. Phantastisch, dieses Spiel zwischen Himmel und Erde. Zweimal, dreimal versucht sich die Maschine, wie der Jäger an das Wild, an den Boden heranzupürschen. Immer

wieder muß die Maschine von neuem steigen. Nun noch einmal. Die Erde nähert sich hektisch. Eine erschrockene Herde Wälder flieht vor uns auf der nahen Weide. Noch einmal brummen die Motoren, dann steht die Maschine D2202 fest auf dem Boden. Der Dank des Führers gilt dem Piloten Bauer.

Anschließend eine Fahrt im Nebel über die Landstraße nach Bremervörde. Links und rechts von der Chauffee weites Sumpfgebiet. Die Scheinwerfer reißten nur etwa 30 m weit. Eine Fahrt, die am Tage eine knappe Stunde braucht, nimmt über zwei Stunden in Anspruch. Währenddem wartet ganz Bremervörde auf die Ankunft des Führers. Sicherheitsposten sind dem Wägen entgegen geschickt worden auf der Landstraße, aber sie haben einen falschen Weg gewählt. Gegen 10 Uhr ist endlich der Versammlungsort erreicht. Wieder jubelnde Fahrt durch die flammenüberlachten Straßen. Dann auf dem Festplatz ein jubelnder Empfang des Mannes, der ihn bei allen diesen Kundgebungen erwartet. Ein voller, ein großer Erfolg, dieser Freitag in Norddeutschland.

Echo der „Stahlhelm“-Sudeleien

Massenausritte aus dem „Stahlhelm“

Berlin, 29. Oktober. In der Reichshauptstadt sind gestern, wie auch in anderen Teilen des Reiches, zahlreiche Stahlhelmer aus dem „Stahlhelm“ ausgetreten, weil sie es fast haben, sich von der reaktionären Stahlhelmbundesleitung weiter zum Vorposten für reaktionäre Zwecke mißbrauchen zu lassen.

Die Austrittsbewegung aus dem „Stahlhelm“ hat besonders stark eingesetzt, als die Veröffentlichung der Reichspressestelle des Stahlhelms gegen unseren Hg. Prinz August Wilhelm bekannt wurde. Der ehrlich denkende Volksgenosse im „Stahlhelm“ lehnt es ab, die Sudeleien und die unwürdige Hege gewisser Stellen innerhalb des „Stahlhelms“ gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung stillschweigend zu dulden!

Wir haben immer wieder festgestellt, daß es tief bedauerlich ist, daß die wertvollen Kräfte im „Stahlhelm“ von einer politisch ininfluenzlosen reaktionären Führerschaft, die ausschließlich an einer gewissen Führermentalität leidet, zu Zwecken mißbraucht werden, die den Zielen des jungen Deutschland entgegenstehen. Wir begrüßen deshalb die Stahlhelm-Kameraden, die erkannt haben, daß allein die nationalsozialistische Freiheitsbewegung konsequent den Weg zur nationalen und sozialen Befreiung unseres Volkes weiter geschritten ist, in unserer Reihen!

Die Antwort des Führers

München, 28. Oktober. Adolf Hitler veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die Leitung des „Stahlhelms“ hat es für nötig erachtet, unseren Parteigenossen Prinz August Wilhelm von Preußen dafür, daß dieser sich in die Massenbewegung derer einreihet, die durch ihre Arbeit die einzige Voraussetzung für eine Volkserhebung schufen, anzugreifen und zu be-

schimpfen. Mit diesem erbärmlichen Versuch ist der Prinz, dessen uneigennütziges Arbeit am Aufbau einer deutschen Volksgemeinschaft wie alle kennen, uns deutschen Männern erst recht ans Herz gewachsen. Die beste Antwort auf diesen Unverschämtheit wird die Zukunft geben.“

Papen saniert Karstadt

Allderdings auf Umwegen

Berlin, 29. Oktober. Die Reichsregierung hat entgegen unserer Behauptung, daß sie für alle als Akzeptantkredite die Garantie trage, ein Dementi losgelassen. Dieses Dementi besagt, daß die Karstadt-Kredite außerdem noch mit Hilfe anderer Banken durch die Akzeptantbank zustande gekommen seien. Für derartige Kredite übernehme das Reich selbstverständlich keine Garantie.

Dieses Dementi der Reichsregierung enthält zweifellos eine formale Nichtigstellung unserer Behauptung. In Wirklichkeit besagt dieses Dementi jedoch genau nichts! Eine formale Garantie des Reiches für die von der Akzeptantbank mitgetragenen Kredite besteht nicht, wohl aber besteht eine Haftung des Reiches für alle von der Akzeptantbank auch nur mitgewährten Kredite. Das Reich hat also in Höhe des im Besitz des Reiches befindlichen Kapitalanteils der Akzeptantbank für die Kredite an den Warenhauspolypen Karstadt.

Herr von Papen bemerkt und wir stellen fest, daß sich die Mittelstandspolitik des Reichsabinetts in der Ermöglichung finanzieller Transaktionen für Warenhaus-Kongresse erschöpft. Auch das wird am 6. November quittiert!

Ausland, der Jubel der Glückseligkeit

Selt einigen Monaten herrscht in der Sowjetunion eine fürchterliche Hungersnot, und die Be-

Hitlerzeit beschädigt

Neumünster. Adolf Hitler sollte am Freitag nachmittag in Neumünster sprechen. Zu diesem Zweck war auf dem Neumünsterplatz ein Kleingelände aufgebaut worden, das eine Länge von 152 Metern und eine Breite von 30 Metern aufwies. Am Donnerstagabend wurde das Feld durch eine plötzlich auftretende Vertikalböe im Zusammenhang mit schweren Regenschauern, die auf dem Feld lagen, erheblich beschädigt. So mußte die Veranstaltung der Reichspartei als auch die hierauf folgende Veranstaltung der Reichspartei in dem Feld nicht abgebrochen werden. Da auch kein Saal vom entsprechenden Größe in Neumünster zur Verfügung steht, mußte die Kundgebung abgelehnt werden. Da die Einberufung einer Ersatzversammlung in einem anderen Ort der Provinz technisch unmöglich ist, spricht Hitler in der Nordmark nur wie angekündigt in Altona.

Die Ueberfälligen tagen

Sitzung des Preussensabinetts

Berlin. Das Kabinett Braun trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen, um die für Sonntagabend vorgesehene Besprechung mit dem Reichspräsidenten vorzubereiten.

Eine Erklärung

Von Seiten des Kabinetts Braun wird zu den Meldungen über geplante organisatorische Änderungen folgendes erklärt:

„Das preussische Staatsministerium hat bei den in Frage kommenden Reichsstellen die erforderlichen Schritte unternommen, damit im Sinne der Entscheidung des Staatsgerichtshofes und im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit entstehende Schwierigkeiten unterbunden, solange nicht eine vorherige Verhandlung mit den zuständigen Stellen der Landesregierung stattgefunden hat. Hierzu wird die am Sonnabend vormittag stattfindende Aussprache beim Herrn Reichspräsidenten die Grundlage bilden.“

Kommunisten stören Thronrede

Sofia. Bei der Eröffnung der Verfassungstagung des Abgeordnetenhauses in Sofia am 28. Oktober, die sich mit der Beratung der Thronrede beginnen wollte, erklärte von den Rängen der 31 kommunistischen Abgeordneten der Russ. Föderation mit der faschistischen Regierung. Im Saal und auf den Tribünen brach darauf ein ohrenbetäubender Sturm los. Die Kommunisten wurden von den übrigen Abgeordneten unter unablässigen „Suba“-Rufen aus dem Saal hinausgeprügelt. Aus den Reihen der Mehrheit wurden den abgewiesenen Kommunisten Pulverfächer nachgeworfen. Schließlich erregt und mit heftiger Betonung verlas darauf König Boris die Thronrede. Die Rede kündigt 15 Gesetze an, darunter das Pressegesetz, sowie Gesetze über die Steuererleichterung, die Rentenversicherung, die Verwaltungsverordnung, die Unterrichtsreform, Zinsbegrenzung usw.

In der Thronrede wird außerdem auf die Stärkung des Wirtschaftslebens und den Rückgang der Staatseinnahmen infolge des Sinkens der Preise für die Landwirtschaftserzeugnisse hingewiesen.

„Vollspende Riobe.“

„Den Toten zum Gedächtnis — der Marine zum Gedenken. Vergeht trotz des Feindmarits nicht, auch einen Großen hierfür zu spenden oder auch deren zwei, um dafür ein Riobe-Fähndchen oder eine Riobe-Anfiedel zu erwerben, wenn heute und morgen unser Flottenbestand deutscher Frauen seine Großenjünglinge deutscher Flotten.

„Deutschlandflug des Führers“ im Film
am 3. November, 20.30 Uhr im Casino

Das anerkannt erstklassige Mittag- und Abendessen

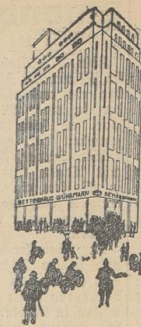
zu 35 bis 90 Pf. ist wieder zu haben
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Wilkins & Ahrent

Ecke Georgstraße-Bornstraße, gegenüber Orts-
krankenkasse, von morgens 8 bis abends 10 Uhr
Auch Sonntags geöffnet!

**URANIA
PICCOLA**
die leistungsfähige
Kleine

**Gebrauchs-
Schreib-
maschine**

liefert gegen
Monatsraten von
10 Mark,
auch leihweise, bei
voller Anrechnung.
Steht Lager in ge-
brauchten Schreib-
maschinen, billig.
Carl H. Grothe
Ansgarstr. 17



3000 Gänse

müssen gerupft werden, um die prachtvollen
Daunen und Halbdaunen herauszuschälen.
Montag früh beginnt der Verkauf
zu ganz billigen Preisen

frisch gewaschen — staubfrei!
Belfedern, sehr fullkräftig... Pfd. 2.75, 1.75
Silberweiß, sehr dünn... Pfd. 3.75, 2.90
Schneeweiße, ungemischt... Pfd. 4.75, 3.90
Feinster Gänserupf... Pfd. 8.75, 5.80

Steppdecken, Daunendecken	Eigene Anfertigung
in verschiedenen Farben: 1/2 Wolle	6.90
einseitig Kunstseide	9.80
la Kunstseide, Wollfüllung	18.50
echt Mako 1000 g Gänse-daunen	38.00
la Kunstseide 1000 g	48.00
Levanta 1000 g	58.00

Matratzen eigene Anfertigung

Seegrass und Preßheu fahre ich nicht
mit la Apengras gefüllt, mit Keil... 11.75
gestreifter Drell, 3 teilig, mit Keil... 16.50
gebüht Jacquard, mit Wollauflage... 24.50
prima lavrakopk, 3 teilig, mit Keil... 58.00
Volks-Rohhaarmatratze, 3 teilig, mit Keil... 100.00

**Spezial-Verkaufsstelle der Original-
Schlaraffia-Matratzen** 3 teilig, mit Keil
höchstes Modell **55.00**
im Bettenhaus



Brillecke Filiale in der Neustadt
neben der St. Paulikirche

Bettenreinigung Roland 3129 u. 6400

Kämpft mit der NSBO.

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremens
führende Vergnügungstätten:
„Astoria“
Cabaret, Theater, Varieté
Schenewürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
4 Uhr Tanz-See
mit großem Programm!
**Atlantic
Tanzpalast**
Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4-Uhr-See und 8.30 Uhr
Kein Weinzwang! Eintritt frei!
Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!
„Atlantic-Kaffee“
Bremens schönste Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

Rudolf Raps-Betriebe
am Hauptbahnhof
Regina
das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grinzing
zum Heurigen,
der Wiener Stummtheaterbetrieb
Tivoli
Spiel-Kaffee
CASANOVA, die vornehme Tanzbar
Halt, ich hab's
Hotel-Restaurant Niederjahren
Hier ist man wie bei Mutter
Das Haus des Ursprungs
Bremens berühmter Hühnersuppe
Die Hühnersuppe nach wie vor.
Nebst der Zagart am Herdentor!
„Magdeburger Hof“
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant
Besucht diese Lokale



Gastspiele
der prominentesten
Kapellen
Nachmittags ab 4 1/2 Uhr Tanz-See
Abends ab 8 1/2 Uhr Tanz
sowie
Konzert und Bühnenschau

Zur Halbinsel
Restaurant und Kaffee, Herrlichkeit 2
Herrlicher Ausblick auf
Weser und Altstadt
„fr. WILFELER PILSENER“

Reichsadler
Täglich Gesellschafts-
Spezialität: Mocrulle In Tassen
D. 263 86 Ostersteinweg 80

Die gute Küche
Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg.
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kar-
toffeln, Nachspeise und Kaffee
Große Allee 4

Clondhalla
die bekannte Gaststätte
am Deventor

Sie essen gut und preiswert
im
**Speisehaus
Gohe-Eswein**
Angenehmer Aufenthalt
Aufmerksame Bedienung
jetzt: Am Wall 119
(neben der Reichsbank)
Achten Sie bitte auf Firma und Hausnummer

Rembertshallen
zum braunen Hause
Gesellschaftshaus, Regeldarben
Deutsche Musik
Neben Sonnabend 20 Uhr Familienkonzert
Auf d. Häfen 69, Nähe der Geschäfts-
stelle der NSDAP.

Stadttheater

Heute
Sonnabend, 16.30 Uhr.
8. Volksstimm. Nachmittags-Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen
Mt. — 30 bis 2.— einschl. Gar-
derobengebühr.
Das Lustspiel des Freimarkts
Ein Mädel hat sich verlaufen
20 Uhr, 5h. Abonnement-Vorstell.
Der Teufelsreiter

Sonntag 15 Uhr.
9. Volksst. Nachmittags-Vor-
stellung zu kleinen Preisen: Mt.
— 50 bis 3.70 einschl. Gar-
derobengebühr.
Der Teufelsreiter
20 Uhr, 5h. Abonnement-Vorstell.
Einmaliges Gastspiel der
herausragenden Tanzgruppe:
Die 6 von der Staatsoper
vorher

Versiegelt
Romische Oper in 1 Akt
von Leo Wlech
Montag, 20 Uhr, Gesellschafts-
Vorstell. f. die Deutsche Bühne e. B.
Dienstag, 20 Uhr, 5h. Ab-
erkaufung der großen
Schauspiel-Erfolge:
Die endlose Straße
Ein Grenzland in 4 Bildern von
Eugene O'Neill und
Carl Ernst Hinz

Mittwoch, 16 Uhr.
10. Volksst. Nachmittags-Vor-
stellung zu kleinen Preisen: Mt.
— 30 bis 2.75 einschl. Gar-
derobengebühr.
Gastspiel der English Players
The Green Pack
(Schülerarten:
Mt. — 50, 1.—, 1.50)
20 Uhr, 5h. Abonnement-Vorstell.
Der fliegende Holländer

Donnerstag, 16 Uhr.
11. Nachmittags-Vorstellung
zu kleinen Preisen: Mt. — 30 bis
2.75 einschl. Garderobengebühr.
Gastspiel der English Players
Pygmalion
(Schülerarten:
Mt. — 50, 1.—, 1.50)
20 Uhr, 1. Volksstimm. Vorstellung
außer Abonnement zu kleinen
Preisen: Mt. — 40 bis 3.—
einschl. Garderobengebühr.

Der große Operetten-Erfolg
Der Teufelsreiter
Freitag, 20 Uhr, 5h. Ab-
Der große Schauspiel-Erfolg:
Die endlose Straße
Sonnabend, 19.30 Uhr,
5h. Abonnement-Vorstellung
Carmen

Sonntag, 15 Uhr.
12. Volksst. Nachmittags-Vor-
stellung zu ganz kleinen Preisen:
Mt. — 40 bis 3.— einschl. Gar-
derobengebühr.
Der Teufelsreiter
20 Uhr, 2. Volksstimm. Vorstellung
außer Abonnement zu ganz kleinen
Preisen: Mt. — 40 bis 3.—
einschl. Garderobengebühr.

Der Teufelsreiter
Montag, 20 Uhr, Gesellsch. Vorstell.
f. d. Arbeit-Bildungs-Kreis.
Einmalig. Gastspiel Jovita Fuentes
Madame Butterfly
Vorverkauf täglich

Korken u. Korkwaren
in allen Größen, Ausführungen u. Preisen.
Eichhorn & Moser G.m.b.H.
Erste und Beste Korken u. Korkwaren-
Fabrik Thüringens
Dornbach (Rhöngebirge) Thür.
Verteiler gesucht

Schauspielhaus

Heute 4 Uhr, 2. Jugendvorstellung
Heute, 8, Ende 10 Uhr.
Allabendlich Stürme von Lachen
Der Tugendwächter
Schwank von Arnold und Bach

Sonntag 10. Tägliche Jugend 2. Zug
Sonntag, 4 und 8 Uhr.
Die beiden letzten Aufführungen
Gastspiel Gerhard Ritter
Kanzler in Not
Schauspiel von Karl Dankworth
Montag: Heimkehr des Olympiasiegers

Philharmonische Gesellschaft
Montag und Dienstag
Großer Saal Glocke, 8 Uhr
2. Philharmonisches Konzert
der Serie I, II
Beethoven-Abend
Leitung, Gen.-Mus.-Dir. Prof.
Ernst Wendt

Vortragsfolge: Sinfonie
no. 1 C-dur — Leonore
Ouverture no. 3 — Sin-
fonie no. 3 Es-dur (Eroica)
Karten 2.-3.-4.-5.-7.50. 0.30 Gard.
pro Konzert.
bei Praeger & Meier

Montag 7. November
Glocke 8 Uhr
Vortrags-Abend
Martha Ammerpohl
Rezitation
Mieze Flügge (Hamburg)
Klavier
Walther Lagemann
Bariton

Karten Mk. 1.—, 1.50, 2.—
bei Praeger & Meier
Bischofsnadel 1

Winkelmann-Uhren
— genau Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Dornsh. 29718

Auf vielseitigen Wunsch der Bremer
Geschäftsleute wird das Gastspiel um

**2 Tage
verlängert**

und zwar bis einschließlich
Mittwoch, 2. November
Es finden also noch folgende Vor-
stellungen statt:
Sonnabend, Sonntag, Montag,
Dienstag und Mittwoch
nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

KRONE
Der Zirkus ist gut geheizt

Fr. Abeling

zum 28. Mal
zum Bremer Freemarkt
Honigkuchen-Bude
Große Allee
gegenüber Gräfenkamp

Pg.
Felix Scholz
Westerland-Sylt

steht mit seiner

Bratwurst-Braterei
auf dem Hohenort bei der
Märchenstadt
Bratwurst und warme Würstchen

Seit 30 Jahren
Privat-Mittagstisch
Bornstraße 58
Gedeck 90 Pfg., Abonn. 80 Pfg. Tisch-
zeit 12—18 Uhr. Rich. Wagner, Koch

8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im
Warenhaus, Heine, Müller sen.,
Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Unterricht
Gründlichen Unterricht in
Schneidern, Schnittzeichnen
und Zuschneiden erteilt
Gerda Uhlhorn
Vegetasch, Grüne Straße 38

Wer gut und sicher das
Autofahren
erlernen will, der wende sich an
den allein
Fahrtlehrer Otto Jäkel
Elbstr. 18 a, Roland 1521

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fährt alles!
Spez.: Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Vereinsabzeichen
Gravieren
Bruno Mübe
Stempel- und
Werkzeugfabrik
Bremen
Weserstraße 208
Tel. Dornsh. 29718

Echt eichene
Buffets
von 115.- RM an
Ansichtliche,
Stühle billig
B. Schmidt
Altenweg 4
nahe Brill

Auto-Reparaturen
Mechaniker-Std.
RM. 1.50
Automeyer
Doventorsteinweg 55
Weser 845 03

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Ev. Matth. 10, 32 u. 33: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Die Treue gegen einen Menschen oder eine Partei oder Bewegung behauptet sich in Zeiten der Not, der Sichtung und Läuterung. Wer in solchen Zeiten treu ist und sich seines Bekenntnisses nicht schämt, der empfängt Lohn und Frucht der Treue, wenn nach Überwindung der Schwierigkeiten Zeiten des Erfolges und Sieges kommen. Wer aber in solchen Zeiten die Fährte verläßt und sich hinüber schlägt zur augenblicklich erfolgversprechenden Seite, der wird als ein Feigling angesehen, als einer, der dem sich die Fährte nach dem Winde dreht. Ein solcher Mensch wird in klaren und sieghaften Zeiten mit Recht bestraft und verachtet. Gründe zum Wechsel sind für solche bekennungslosen Menschen gewöhnlich im Herbst vorhanden. Sie können sich gar noch einbilden, daß der Wahn der Einbildung erzeugen, als ob sie wunder wie mannhaft und tapfer handelten. Und sie sind doch wie die Watten, die das Schiff verfallen, wenn sie wahren, es könnte sinken.

So gilt das von dem Verhältnis zwischen Christus und denen, die sich seine Jünger nennen. Die Echtheit und Lauterkeit ihrer Nachfolge zeigt sich in Zeiten der Versuchung und Not. Wenn Menschen und Erfolg dabei auf dem Spiele steht, dann gilt es, mutig für ihn einzutreten und sich zu ihm zu bekennen. Das ist dann wahres und volles Christentum. Das andere ist Knechtschristentum, Gewöhnlichkeit, unvertiefte, inhaltslose Jüngerhaft. Wir kommen alle in die Stunden und die Gesellschaften hinein, in denen wir unser Christentum zu beweisen und zu bewahren haben. Verlangen wir dann, ist uns das Ansehen oder die Ehre vor Menschen mehr wert als der Name Jesu, verlangen wir ihn oder vertauschen wir flugs unser Christentum mit dem Kleide der Reuen und Gleichgültigkeit und der gar der Gegner, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn er uns in jener großen Stunde, in der er als Sieger aus dem Schlachtfeld der Welt freigesetzt und den Welken jenseits wird von der Speer, der Ehrenwerfen und mit ihr verdorren lassen wird. — Es soll das keinem ernsthaften Christen den Mut nehmen. Er hat Mitleid mit unsern Schwachheiten, er vergibt Sünde und Schuld, so wahr er dem verleugnenden Betrüger in jener Stunde im hochpreiswürdigen Palast begeben hat. Aber es muß uns auch ein heiliger Ernst sein um seine Nachfolge und das treue Bekenntnis zu ihm. Es ist für uns ein Signal für die Echtheit unseres Glaubens und die richtige Stellung unseres Herzens. — Es ist heute eine ernste Zeit der Scheidung und Entscheidung. Die Zahl der Reuen und Gleichgültigen ist groß, und die Zahl der Abtrünnigen und Gottlosen wird größer. Wohl uns, wenn wir in Treue beharren bis zum Ende. Wir werden einmal aus dem Munde des Richters das Wort hören: „Du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel belohnen. Gehe ein zu deines Herrn Freude!“ Pastor Thissen.

Promenaden-Militärkonzert. Augusten der „Niobepende“ spielt das Musikkorps des I. (hanseatischen) Bataillons 16. Infanterie-Regiments unter Leitung des Obermusikmeisters Georg Voigt, am Sonntag, den 30. Oktober, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr, im Kasinowalden am Wall. Das Militärkonzert wird zugunsten der „Niobepende“, für die während des Konzertes gesammelt wird, in Verbindung mit dem Flottenbund deutscher Frauen abgehalten. Vortragsfolge: 1. August-Wilhelm-Marsch, C. Zimmermann; 2. Luvette, Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, v. Suppé; 3. Fantasia a. d. Op. „Troubadour“, v. Verdi; 4. Acommarisch Nr. III, 72, v. Motzart; 5. Lotusblumen (Walzer), v. Döhlen; 6. Dem Meer zur Ehr, (Marsch), v. Ch. Wintz.

General-Mitgliederversammlung der NSDAP. in Oldenburg i. O.

Ministerpräsident Röver spricht zu seinen Parteigenossen im überfüllten Lindenhofsaal

Die Kreisleitungen Oldenburg-Stadt und Oldenburg-Land hatten zum 26. Oktober ihre Mitglieder zu einem Generallappell in den Lindenhof gerufen. Der Saal konnte die erschienenen Mitglieder, weit über 1000, kaum fassen.

Der Zweck der Mitgliederversammlung war die Bekanntgabe von zu erledigenden technischen Wahlkampf vorbereitungen, die Aufklärung der Mitglieder über die bisherige Arbeit der oldenburgischen Staatsregierung und die Widerlegung der bisher gebrachten Vorwürfe gegen die Staatsregierung. Umrahmt wurde der Abend durch Musikdarbietungen eines Teils des Streichorchesters der Gau-EM-Kapelle.

Nach dem Kreispropagandaleiter Graden nach Ministerpräsident Röver das Wort zu seinen Ausführungen über die politische Lage.

Auf die oldenburgische Landespolitik

Übergehend erläuterte Ministerpräsident Röver die bisherigen Maßnahmen der Regierung. Durch die Bildung der Sicherungsausschüsse sind den Besitzern schon mehrere hundert Stellen erhalten worden. Die Reichsregierung ist dem Vorgehen Oldenburgs gefolgt und hat die Sicherungsmaßnahmen nachträglich durch Rechtsverordnung zu einem Teil gesetzlich verankert. Das aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm und die vorgelegte Finanzierungsplanung haben die Zustimmung vieler Wirtschaftler Deutschlands gefunden und die Reichsregierung habe die Verhandlung zugeführt. Trotz Mahnungen sei bis heute von der Reichsregierung noch nichts verhandelt. Es könnten sofort über 10000 Arbeitslose in Arbeit und Brot auf lange Jahre (bis zu 10 Jahren) hinaus gebracht werden. In Althorn sei ein Arbeitslager eingerichtet worden mit der Aufgabe, Männer als Führer für die kommende Arbeitsdienstpflicht auszubilden, eine Arbeitsdienstpflicht, die ein Erziehungsinstrument im Sinne der Volksgemeinschaft sein sollte; die alle jungen Männer aller Volksschichten umfassen werde. Der heutige freiwillige Arbeitsdienst diene letzten Endes nur dazu, im Sinne großkapitalistischer Prägung billige Arbeitskräfte zu bekommen.

Die getriebene Beamtenpolitik sei vollkommen eindeutig im Sinne des Berufsbeamtentums.

Mit Ausnahme des Regierungspräsidenten Behndler sei kein Beamter neu eingestellt worden. Kein nationalsozialistischer Landesbeamter genieße einen Vorrang vor anderen Landesbeamten. In diesem Zusammen-

hang verwies der Ministerpräsident auf die Notwendigkeit der vorgenommenen Beamtenentscheidungen zum Zwecke der Schaffung des sozialen Ausgleichs. Oldenburg sei offen und ehrlich in seinem Vorgehen gegenüber anderen Staaten und dem Reich, die schon längst zu derselben Maßnahme hätten greifen müssen, aber aus nachsichologischen Gründen davon zurückgetreten und ihre Finanzlage dadurch immer mehr verschlechtert. Die katastrophale Wirtschaftslage im Lande Oldenburg und die immer geringer werdende Steuerüberweisung des Reiches zwingt dazu, eine gesunde Verwaltungsreform mit dem Ziele weiterer Einsparungen vorzunehmen.

Alles was heute aber

die kommende Verwaltungsreform

erzählt wurde, sind nur Wahlen gewisser Kreise, denn bis zum heutigen Tage liegt nichts fest, das Material sei vom Ministerium noch garnicht begutachtet worden, da die Arbeiten sich noch im Stadium der Vorbereitung befänden. Ueber die Schlachtfeldsteuer brauche nicht viel gesagt zu werden, da diese Frage oft genug durchgelaufen sei.

Die Senkung der Hauszinssteuer

bei Ausführung von Reparaturen habe schätzungsweise dem Handwerk im Lande Oldenburg für rund 1 Million RM. an Aufträgen gebracht. Ferner verwies der Ministerpräsident auf die Kürzung bei der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer, die Senkung bei den staatlichen Baudarlehen, die in Vorbereitung befindlichen günstigen Neueregulungen der Zinsrenten und staatlichen Pachten usw. usw.

Man solle der nationalsozialistischen Staatsregierung wenigstens Gerechtigkeit widerfahren lassen. Was im Interesse der Erhaltung der Eigenstaatlichkeit und im Interesse der volkswirtschaftlichen Macht werden konnte, sei getan worden und die Staatsregierung sei fernerhin bemüht, im leiblich angelegenen Rahmen ihre Pflichten zu erfüllen.

Solange aber der Kurs des 9. November 1918 und der Nachfolgejahre in Deutschland durch das Reich regiere und keine umwälzende Änderung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einsetze, könne in Oldenburg keine durchgreifende Änderung geschehen.

Der Kampf der anderen, von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen, gegen die nationalsozialistische Staatsregierung, erschöpfe sich zum größten Teil

in persönlichen Verunglimpfungen, um damit indirekt die nationalsozialistische Bewegung zu treffen. Wenn wir feststellen, daß wir einem Irrtum zum Opfer fielen, dann stehen wir auch nicht an, wie im Falle Dörr-Birkenfeld, in aller Öffentlichkeit diesen Irrtum zuzugeben und zu bedauern, trotzdem von der Gegenseite die Klageerhebung nicht zurückgezogen wird. Wenn man von deutschnationaler Seite aus behauptet,

Freimarkt im Bremer Stadttheater

täglich 20 Uhr, der große Operetten-Schlager

Der Teufelsreiter

Operette in 3 Akten v. Emmerich Kalmán

Große Balletts Prunkvolle Ausstattung an Dekorationen und Kostümen Musikalische Leitung: Henry Thiel.

Kleine Preise: 60 Pfg. bis 4,70 Mk. einschließlich Garderobengebühr. Vorverkauf tägl. von 10.30—1.30 u. von 5.30—7.30 Uhr a. d. Theaterk.

der Ministerpräsident von Oldenburg sei eine unumgängliche Figur, dann richte sich ein beratender Kampf in den Augen aller anständigen Deutschen von selbst. Genau sei es mit den Auslassungen des Sozialdemokraten Tempel (Beer), der behauptet, den Ministerpräsidenten in der schäblichsten Weise als Doppelverdiener zu brandmarken.

Die Klageerhebung des Oberkirchenrats sei auch in sich zusammengefallen, da das Stenogramm klar ausweise, daß der Ministerpräsident in seiner Weise irgend einen Geistlichen der evangelischen Kirche beleidigt habe. Wenn nun von Seiten des Oberkirchenrats versucht werde, die endgültige Entscheidung durch Stellung neuer Anträge zu verzögern, dann möge man das gerne tun.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung geht für die Erneuerung des völkischen Lebens auf allen Gebieten, damit die Kinder und Kindeskiner in einem wahrhaft freien und sozial gerecht regierten Deutschland leben können. Die Freiheit wird nicht errungen durch zwangsläufig feilschlagende wirtschaftspolitische Teilnahmen, sondern durch die politische Machtvergrößerung durch die nationalsozialistische Bewegung.

Ob man auch von der SPD, bis zur NSDAP, gegen die NSDAP, steht, ob auch das Judentum alle Mienen gegen die nationalsozialistische Bewegung springen läßt, der Sieg muß dem Nationalsozialismus zufließen, da sein Kampf ein geistlicher sei und sich nicht um die Erringung von Augenblinderfolgen drehe.

In seinen Schlussworten rief der Ministerpräsident seine Parteigenossen auf, dem Kampfes- und Bekenntnismut der Führer der Bewegung nachzueifeln und sich nicht durch die noch bis zum 6. November von allen Seiten auf die nationalsozialistische Bewegung herabdrassenden Ärgernisse und Beleidigungen im Kampfe hemmen zu lassen.

Jeder Nationalsozialist müsse in den Tagen bis zum 6. November seine ganze Arbeitskraft am Tage und in der Nacht dem gigantischen Kampf zur Verfügung stellen. Brandender Beifall dankte den Ausführungen des Ministerpräsidenten.

Bremer Mastviehausstellung eröffnet

Auf dem Bremer Schlacht- und Viehbof fand am Freitag vormittag die Eröffnung der ersten Bremer Mastviehausstellung statt, zu der sich eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten eingefunden hatte. Unter den Besuchern sah man führende Vertreter der nordwestdeutschen Fleischproduktion, so wie der Bremer und Oldenburgischen Landwirtschaftskammer usw. Die Ausstellung, die zeitlich im Hinblick auf den bevorstehenden Abschluß der diesjährigen Weidewirtschaft nicht sonderlich günstig liegt, hat trotzdem eine sehr gute Besichtigung erfahren.

Das Ergebnis der Prämierung ist: Aufsen: 1. Preis: W. Möller, Hildesheim, 1. Preis: Neugarten, Jever. Schafe: 1. Preis und eiserne Medaille: Nebbel und Sohn, Schöningen. Lachschweine: (nicht volle 7 Monate alt): 1. Preis und bronzenne Medaille: Röh. Diebelberg, Colnab. Schweine: (für Fleischverkauf und Herstellung seiner Wurstwaren): 1. Preis und silberne Medaille: Carl Bohne, Bremen; 1. Preis: F. G. Gintzsch, Soine, Witten L. D. Spezialschweine: 1. Preis und bronzenne Medaille: Neugarten, Jever. Mastkälber: 1. Preis und eiserne Medaille: Heint. Schröder, Neu-St. Jürgen;

1. Preis: Neugarten, Jever. Doppelender: 1. Preis und bronzenne Medaille: H. Glanzer, Entinghausen; 1. Preis: Carl Bruene jr., Rahden i. W. Jungochsen: bis 2½ Jahren: 1. Preis und bronzenne Medaille: Hugo Herz, Elmshorn; 1. Preis: Johann Staamer, Lantenau. Quenen (Färsen): 1. Preis und bronzenne Medaille: Herold u. Brinmann, Elberfeld; 1. Preis und bronzenne Medaille: Leopold Behr, Bremen; 1. Preis: F. Brinmann, Neuen.

Kein polizeiliches Erkennungsschild für Radfahrer.

Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß sich ein „Konjunktur zur Förderung der Radfahrernutzen“ bei der Reichsregierung für die Einführung eines Kennzeichens, einer Zwangsversicherung gegen Haftpflicht, eines Versicherungsscheines und einer Verwaltungsgebühr eingestellt habe. Der Reichsberghesamtsrat teilt mit, daß er derartige Vorschläge nicht unterstützen werde, da deren Verwirklichung eine viel zu große Belastung weiter auf das Rücken angewandter Volksschichten mit sich bringen würde. Erst 1922 sei zur Erleichterung des Fahrradverkehrs die Radfahrkarte abgeschafft worden.

Schont auch die empfindlichste Haut:

KALODERMA-RASIERSEIFE

60%

Glyzerinhaltig: Die Klinge schabt nicht — sie gleitet!

WOLFF & SOHN K A R L S R U H E

Freimarkt im Ausklingen

Die 10 Tage dieses bremischen Volksfestes gehen auf die Neige — es ist als ob selbst der Wettergott den Schmerz seiner guten Bremer verständnis, weil er sein Laß nicht ganz so flutartig mehr niederdrücken läßt. Drum ist auf den Freimarktplätzen auch ein Leben, und zwischen Grünem Ramp und Hohenort herrscht ein Rüllexanberungsvertrieb, dem zahlreiche Drehorgeln musikalische Tönung geben. Das verhältnismäßig gute Wetter — das können ein paar tolle Regenschauer dem Bremer anhaben! — fördert den Betrieb und die Umzüge, wiewohl bei den letzteren sich allmählich die Dämonen des Wartens andrücken. Problem: „Nicht Freimarkt“ hat seinen alten Reiz behalten, immer noch findet sich ein Großteil für den „Juppel-Wellfisch“ oder für eine geistliche Aufsicht auf Wachtendörfs Geleitbahn. Da wartet auf dem Grünen Ramp noch der „Wasserfall“ und Hohenorts Reithahn, und der vom Grünen Ramp zum Hohenort pilgert, der freut sich über Juppels Kornfeld und erinnert sich an goldigere Jugendtage, wo Juppels Herdehahn auch schon ihre jubelnde Laßt im Kreis herumtanzte. Am Hohenort steht am alten Hugo Haack-Platz die beliebte „Wetterwischbahn“ und alt und jung umlagert den „Schmetterling“ oder vergnügt sich am Teufelsrad. Nicht zu vergessen der „Schwammkessel“, der sich wie jedes Jahr so auch diesmal keine zahlreichen Freunde, „warum“ gestalten hat. Soffentlich bleiben die beiden letzten Freimarkttage trocken — dann wird der Wschied von ihnen ganz von selbst naß werden.

Konzerte / Filme Vorlesungen

Heinrich Schlusnus
Lieber- und Meinenobend

Aus der dunklen musikalischen Schwere von Westphalens „In questa Tomba oscura“ (lang sich der große Partitur der Berliner Oper über die schwebeliche geführten, einfach unigen „Ich liebe dich“ und „Melaich“). J. D. Wegels hübschen und wirksamen zwei Redern „Midenfisch“ und „In Dantsig“, Paul Günters modern aber besuflam temperierten „Winter“ und „Der König“ in die Herzen seiner zahlreichen Zuhörer, die sich hier schon die erste Zugabe erzwangen. Aber mit vier prächtigen Volk-Liedern, der glänzenden Krie aus „Hans Heiling“ und Mozarts „Sündchen“ und dem spritzigen „Champagnerlied“ (Beide aus „Don Juan“), die er sie zu einer Vergeltung hin, wie sie in Bremens Konzerthallen nicht oft erlebt wurde — die ergangenen Jugenden hätten genügt, ein eigenes Konzertprogramm zu bilden. Des Sängers wunderbares Organ hätte die Wieder mit klingenden Tönen und geleite sich in seiner einzigartigen Lautstärke besonders in den Arien, den Hauptpunkten der Vortragsfolge. Am Fingel begleitete Franz Kupp-Dein mit Meisterhaft. G.H.

Maake-Beck

Das deutsche Qualitätsbier

„8 Mädels im Boot“

Im „Tropeo-Theater“ gelangt seit gestern der Film „8 Mädels im Boot“, mit dem Unterhalt, „Erste herbe Mädchenliebe“, zur Vorführung, dessen eigenartiger und tiefergehender Wirkung sich wohl kein Besucher entziehen kann.

Achtzehn junge Mädels unter Führung der Trainingslehrerin Hanna verlassen sich in ihrem Unberührt, „Seefahrt“ von den Männern zu emanzipieren und schlag sich in treuer Kameradschaftlichkeit ihrem Sport und ihrer kleinen Gemeinschaft zu leben. Sie müssen aber erkennen, daß diese Gemeinschaft gepregnet wird, wenn etwas höheres an sie herantritt, die Liebe. Christa Engelhardt (Karin Hardt), Schlagmann des Bootes 1, und Altkirchlein, wird durch ihre Liebe zu dem Studenten Hans Hellbach und durch das Bewußtsein ihrer werdenden Mutterschaft aus dieser Gemeinschaft herausgetrieben und folgt, obwohl sie auch bei ihren Freundinnen Treue und Kameradschaft findet, doch dem Ruf ihrer Liebe.

Aus der Bewegung

Bund deutscher Mädel.

Heute, Sonnabend, 20.30 Uhr, Treffen in der Geschäftsstelle, Rembertstraße. Erscheinung ist Pflicht.

Potsdam-Film.

Die Herstellung des Potsdam-Films hat sich hinausgezögert, so daß wir ihn an diesem Sonntag nicht laufen lassen können. Der Termin wird noch bekanntgegeben. Bund deutscher Mädel und Hitler-Jugend.

Turnabend der NS-Frauenhaft Bremens

Der nächste Turnabend der NS-Frauenhaft findet am Montag, 31. Oktober, 20 Uhr, im Gymnastiksaal statt.

Ortsgruppe Buntentor.

Am Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Amtsanweisung in der Vorhalle, Nordstraße, Ecke Gassestraße. Erscheinen ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Buntentor.

Am Donnerstag, 3. November, findet im Kaffee Finte, Buntentorsteigweg 599 eine öffentliche Massenversammlung statt, auf welcher Pp. Heider über das Thema: „Kampfen gegen Arbeiter und Mittelstand“ sprechen wird.

Ortsgruppe Eten, Stützpunkt Solsted

Am Montag, den 31. Oktober findet im Weichhof am Herdeich, 20.30 Uhr eine Mitglieberversammlung der Zellen E. G. I. statt. Alle Mitglieder müssen erscheinen, sowie Bekannte und Freunde, auch Gegner mitbringen. Redner Pp. Müller, Bremerhaven.

Der Ortsgruppenleiter.

Frauenhaft der D.-G. Bremen-Westen.

Am vergangenen Dienstag hielt die Frauenhaft der Ortsgruppe Bremen-Westen im Restaurant Ranning, Ranzenberg 8 ihren ersten Sprechabend ab. Pp. Dr. Seidler sprach über das Thema: „Kulturfragen des Mittelalters“. Im längeren Ausführungen schilderte er, wie seit Jahrhunderten jüdisch-mozartische Strömungen sich in der deutschen Kultur bemerkbar machen und versuchen, die urdeutsche Kultur zu zerlegen und sich selbst zu führen derselben aufzuschließen. Der Redner forderte die Anwesenden auf, die Idee Wolff Hitters in ihre Kreise hineinzutragen und mitzuarbeiten am Wiederaufbau der deutschen Kultur. Starter Weiland dankte Pp. Dr. Seidler für seine Worte. Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen schloß die Ortsgruppenleiterin die Versammlung mit einem bekannten „Sieh Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler, worauf die Versammelten zum Abschied noch das „Hoch-Heil-Weil“ sangen.

Das Ballett der Solisten

Die von der Staatsoper.

Als wir „Sechs von der Staatsoper“ uns zu dem „Ballett der Solisten“ zusammensetzten, wurden wir von wohlmeinenden Freunden und noch wohlmeinenderen Kollegen täglich bis zu fünfzehnmal gefragt: „Ja, werdet Ihr Euch denn vertragen?“ — „Sechs Solisten, ohne Direktor, ohne Regisseur, ohne Ballettmeister?“

Wir sagten: „Ihr werdet es ja sehen.“ Aber, ehrlich gesagt, wir wußten es selbst noch nicht.

Wir schlossen einen Vertrag untereinander, dessen erster Paragraph lautete so ähnlich wie der erste Artikel der Deutschen Verfassung: „Die Sechs von der Staatsoper sind eine Republik, alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Auf den Proben, die bald darauf zum Einstudieren der Tänze begannen, wirkte sich so aus: Wenn einer tanzte, tanzmantierten sechs.

Nun ist es für einen sehr schwer nach sechs verschiedenen Intentionen zu tanzen. — So ging es also nicht!

Wir revidierten unsere Ideale von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und unsere erste Anordnungsordnung lautete:

Die Proben leitet abwechselnd immer nur einer, der allen kommandieren darf, die anderen haben — „die Klappe zu halten“.

Also wurde, reibend, täglich einer als Ballettmeister aufgestellt, die anderen fünf fügten sich jeweils mit Inbrunst ins Geforderte.

Jetzt sehen wir die Bescheidenheitsfragen ein, keiner wollte dem anderen „etwas weg-tanzen“. Da die Dauer der Tänze streng bemessen ist, fragte jeder: „Tanze ich auch nicht zu viel? Soll ich das 3. B. nicht weglassen?“ Worauf die anderen in eifer Bescheidenheit schrien: „Aber nein, mach das doch, das ist doch so schön!“ Worauf eine sich in noch eifriger Bescheidenheit zierte: „Aber ich möchte doch nicht mehr als die anderen tanzen.“

Schließlich mußte auch gegen die Bescheidenheitsansprüche eine Notver-

Gardinen
Decorationsstoffe
Volltes
Affenplatten
Heinr. Bremer, Domhof 14

ordnung erfolgen: Der jeweilige Ballettmeister wurde mit „diktatorischer Gewalt“ ausgestattet.

Jetzt sind wir eine Republik mit täglich wechselndem Wahlhelfer. — Funktioniert großartig!

Oh wir uns vertragen? — Aber glänzend! — Wer nicht partiert, wird von jeweiligen „Diktator“ zusammengebügelt. Das wirkt! Und es hinterläßt keine Mißstimmung, denn der Zurechtgewiesene kann einige Tage später vielleicht selbst in der Lage sein, kommandieren zu müssen.

Vielleicht ginge es nicht, — wenn nämlich nicht über uns allen etwas Ständliches wäre als die jeweilige Wahlhelfer, das gemeinsame Ziel: Die Leistung.

Wir Künstler haben ja alle einen unerbittlichen Instanzmeister in uns: Den Ehrgeiz, das den besten Beste in unserer Kunst zu leisten, das den besten höchste zu erreichen. (Natürlich auch die den besten höchste Gage!)

Ja, wenn wir Künstler den Ehrgeiz nicht hätten, der uns zusammenhält und unerbittlich treibt, das höchste zu leisten, — dann könnten wir wohl keine „Solisten-Republik“ gründen.

„Das Ballett der Solisten“ (ohne Direktor, ohne Regisseur und ohne Ballettmeister) war ein Experiment.

Es ist geklärt, — denn, da sind wir!

„Die Sechs von der Staatsoper.“ Diese Tanzgruppe hat nun schon im In- und Auslande die größten Erfolge zu verzeichnen und wird am Sonntag, 30. November, abends, im Stadttheater mit völlig neuem Programm auftreten.)

Aus der Umgegend

Steigende Arbeitslosigkeit.

Verden. Das Arbeitsamt Verden, wozu die Kreise Verden Stadt und Land, Falingbottel und Hoya gehören, zählte Anfang Oktober d. J. 31 männliche und 190 weibliche Erwerbslose, bei der letzten Zählung dagegen 232 und 144 weibliche Erwerbslose. Im Vorjahr um dieselbe Zeit 2219 männliche und 108 weibliche Arbeitsuchende.

Schon wieder ausgedehnte Ueberschwemmungen am Wedersee.

Wedersee. Durch die starken Niederschläge der letzten Woche wurde in Wedersee und der weiteren Umgebung wieder eine Hochwasserkatastrophe verursacht, durch die auch Teile des Landes Hadeln betroffen werden. Kilometerweit ist das Land in eine Wasser-

läufe versenkt. Das Hochwasser füllt an verschiedenen Stellen in die Grashöfe einiger Anwesen hinein, Sommerwege sind stellenweise unpassierbar und Promenadenwege schon seit Tagen überflutet und ebenfalls unbenutzbar. Nach Flüssen zu sieht die Wasserfläche schier endlos aus. Der Schaden ist außerordentlich groß. Von neuem wird der Ruf laut nach Befreiung von den ungeheuren Wassermassen, die auf schnellstem und unmittelbarem Wege in die Elbe gebracht werden müssen.

Ein toter Hai angetrieben.

Jaßi. In der Nähe des Rettungsweges wird ein etwas drei Meter langer toter Hai angetrieben. Der Kadaver ist gut erhalten, besonders sieht man das furchterliche Gebiß des Tieres.

Das Manuskript hält sich in anerkannter Weise frei von Unzulänglichkeiten und behandelt das an und für sich sehr heisse Problem mit bemerkenswerter Parteilichkeit. Karin Hardt als Christa bietet eine Mädchengestalt voll feuchter Zurückhaltung und erschütternder Ausdrucksfähigkeit, der sich die anderen Spieler ebenfalls an-schließen.

Schultheiß und sehr gute Sport-aufnahmen bilden den würdigen Rahmen zu einem erfolgreichen Film, dem sicher volle Häuser beschieden sein werden. Pri.

Bremer Schauspielhaus. Heute, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: 2. Jugendvorstellung, „Kanzler in Rot“, Schauspiel von Karl Dantworth. Karten an der Kasse 20 Uhr. Abends 8 Uhr: 1. Jugendvorstellung, „Schwanz von Kriech und Bach“, Sonntag, morgens 10 Uhr: Theater für die künftige Jugend, 2. Jug.: „Ein Sommernachtstraum“, Lustspiel von William Shakespeare. Karten zu 5 Pf. 16 Uhr: Zum vorletzten Mal: Schauspiel Gerhard Ritter, „Kanzler in Rot“, Schauspiel von Karl Dantworth. (Kleine Preise). 20 Uhr: Letzte Aufführung, Abschieds-gastspiel Gerhard Ritters, „Kanzler in Rot“. Montag, „Die Heimkehr des Olympiasiegers“, Komödie von Einbald. (6. Denkbühne). Dienstag, „Der Engländer“, Lustspiel der letzten Jahre, „Wetter für morgen: veränderlich“, Lustspiel von Eugen Gür-

ster. Donnerstag, „Wetter für morgen: veränderlich“. Freitag, „Wetter für morgen: veränderlich“. Sonnabend und Sonntag: Gastspiel Gertha Thiele, der berühmten Bühnen- und Filmdarstellerin, in „Mädchen in Uniform“, Schauspiel von Gertha Thiele.

Schülervorstellung. „Ein Sommernachtstraum“ im Schauspielhaus. Sonntag, morgens 10 Uhr, geht im Schauspielhaus, im letzten Male Shakespeares „Sommernachtstraum“, mit der Musik von Mendelssohn in Szene. Karten für alle Schüler zum Einzelpreis von 5 Pf. an der Kasse des Schauspielhauses.

Kunsthalle Bremen. Die Ausstellung „Das Soziale in den graphischen Künsten“ wird am Montag, 14 Uhr, geschlossen. Zu Vorbereitung ist eine Ausstellung von Werken: Toni Gfeller, Hans Schminke, Curtius Schulz, A. Schiefel-Abding. Wegen der Smid-Sitzung wird der erste Vortrag dieses Winters des Herrn Dr. v. Alken über „Gegensatz“ von Mittwoch den 2. auf Donnerstag, den 3. November, verlegt. Es sind noch einige Karten für alle 11 Vorträge zu haben.

Auskunftsstelle des Fremdenverkehrsvereins Bremen, am Bahnhofspfad. Die Auskunftsstelle des Fremdenverkehrsvereins wird anlässlich des Bremer Freimarkts im Interesse des bremischen Fremdenverkehrs am Sonntag, den 30. Oktober, von 9 bis 12 Uhr geöffnet sein.

Der Kampf geht weiter!

Noch gilt es, viel zu überwinden. Nicht ohne Gegner sind auch unsere sonst einhellig gepriesenen 4 Zigarettensmarken von überlegener Klasse. Aber die unschlüssigen Raucher müssen gewonnen werden und ein Versuch überzeugt sie sofort.

Trommler 3 1/2 Alarm 4 Sturm 5 Neue Front 6 STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN



Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Weitere Zinssenkung in Oldenburg

Oldenburg. In Ergänzung der Anordnung des Staatsministeriums vom 7. Oktober 1932 wird mitgeteilt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ab auch der Zinsfuß für die vom Siedlungsbank gewährten Wirtschaftsdarlehen und für Meliorationsdarlehen an Altbesiedler, soweit sie jetzt 4% übersteigen, auf 4% herabgesetzt werden.

Vor einer neuen Diskontsenkung

Berlin. Nach der letzten Rede des Reichskanzlers, in der auch die Diskontfrage berührt wurde, wird eine erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts wieder stärker erörtert. Im letzten Reichsbankausweis war ein erneuter Tiefstand der Ausleihungen zu erkennen. Der Wechsel- und Scheckbestand des Instituts liegt heute um mehr als eine Milliarde unter den entsprechenden Vorjahresfiguren. Nach Informationen des DHD scheint auch bei der Reichsbank grundsätzlich die Neigung zu bestehen, der Wirtschaft die weiteren notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Während man bisher eine erneute Herabsetzung der Rate um $\frac{1}{2}$ auf $3\frac{1}{2}$ v. H. nicht vor Mitte November erwartete, ist, wie der DHD hört, damit zu rechnen, daß schon vor diesem Termin die Diskontsenkung spruchreif wird. Ob sie bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen wird, ist noch nicht abzusehen.

Die Umsätze im Textileinzelhandel

Nach Erhebungen des Reichsbundes des Textileinzelhandels betrug der Umsatz des Textil-

Berliner Effektenverkehr

Berliner Effektenverkehr

In Anbetracht des immer näher heranrückenden Wahltermins verkehrte die Börse in der letzten Woche in lustloser Haltung. Außerdem mahnten die unklaren politischen Verhältnisse zur Zurückhaltung, und da am sich schon sehr wenig Neigung bestand, neue Engagements einzugehen, schrumpfte das Geschäft vollständig zusammen. Nachdem in der ersten Hälfte der Berichtswoche das Kursniveau weiter abbröckelte, wurde im weiteren Verlauf die Haltung wieder fester, da von Großbankseite Interventionen erfolgten. Vorstimmungen wirkten aus den im letzten Bericht hervorgehobenen Gründen die weitere Abschwächung des englischen Pfundes, das nimmend den tiefsten Stand des laufenden Jahres erreicht hatte. Die Tatsache, daß trotz der in letzter Zeit vorgenommenen Neueinstellung von Arbeitern die Arbeitslosenquote weiter gestiegen ist, war ebenfalls nicht dazu geeignet, die Situation freundlicher zu beurteilen. Es zeigt sich hier mit deutlicher Schärfe, daß das Arbeitslosenproblem auf dem bisher beschrittenen Wege nicht gelöst werden kann und daß, vom Börsenstandpunkt aus betrachtet, die „Ankur-

lung“ der Wirtschaft bisher noch keine Erfolge gebracht hat; denn sonst würde die Effektenbörse, die auch heute noch durch ihre feinfühligkeit als Wirtschaftsbarometer anzusprechen ist, nicht Kurse aufweisen, die durch künstliche Machinationen gestützt werden, sondern die den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

Die Reihe derjenigen Werte, welche in letzter Zeit durch starke Abwertung aufstiegen, wurde in dieser Woche durch Chade-Aktien erweitert. Dieses Elektropapier gehörte bisher zu den besten internationalen Werten und wurde nicht zuletzt wegen seines valutarischen Charakters auch hier in Deutschland mit Vorliebe als Kapitalanlage erworben. Obwohl der Geschäftsgang bei diesem Unternehmen als relativ günstig bezeichnet werden muß, so sind diese Aktien trotzdem in großen Posten auf den Markt geworfen worden. Die Gründe hierfür sind in der unsicheren Währungspolitik Argentiniens, wo bekanntlich die Hauptinteressen der Chade-Ges. liegen, zu suchen. Zum Kursrückgang trugen auch Gerüchte bei, wonach Argentinien bezüglich seiner Auslandsschulden ein Moratorium nachzusuchen beabsichtige.

einzelhandels im deutschen Gesamtdurchschnitt vermäßig 71,1% des Septembers 1931, nach Anschauung der Preisveränderungen über den Lebenshaltungsindex 94,1%, über den Großhandelsindex für Textilien 84,2%. Der Umsatz des dritten Vierteljahres 1932 stellte sich auf 69,5% desjenigen im gleichen Vorjahreszeitraum.

Förderung des Eigenheimbaues

Die Reichsregierung hat kürzlich beschlossen, 20 Millionen RM. zur Förderung des Baus von Eigenheimen bereitzustellen. Für die Förderung kommen nach den Richtlinien, die demnächst veröffentlicht werden, bescheidene Eigenheime in Betracht, deren Baukosten ohne den Wert des Grundstückes in der Regel zwischen 4000 und 8000 RM. liegen werden. Die nutzbare Wohnfläche der Wohn- und Schlafräume sowie der Küche darf höchstens 91 qm betragen, die Nebenzimmer müssen sich in den ortsüblichen Grenzen halten. Das Reich wird Hypothekendarlehen zur Erleichterung der Finanzierung gewähren, die in der Regel 1500 RM. nicht übersteigen dürfen. Für kinderreiche Familien wird jedoch eine kleine Erhöhung der Baudarlehen zugelassen werden.

Die Darlehen sollen mit 4 v. H. verzinslich und mit 1 v. H. tilgbar sein. Das Reichsbau-darlehen ist durch Eintragung einer Hypothek an breiter Stelle für das Reich zu sichern. Der Bauherr muß mindestens über ein Eigenkapital von 30 v. H. nachweisbar verfügen und den Rest der Finanzierung, also insbesondere auch die erste Hypothek, selbst besorgen. Die Maßnahme soll vor allem auch der Arbeitsbeschaffung dienen, um dem darniederliegenden Baugewerbe eine Anregung zu geben.

Rückwirkungen der Pfundschwäche

Französische Goldkäufe
Auf dem Flughafen von Le Bourget trafen am Donnerstag von England kommend 258 kg Gold ein, die einen Wert von über 40 Millionen Franken darstellen. Das Gold ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

Berliner Produktenbericht

Die natürliche Reaktion auf die scharfen Kurseinbrüche der letzten Tage gegen Schluß der gestrigen Börse setzte sich unaufhaltsam fort und behielt auch heute Geltung. Ohne daß sich der Umfang der Angebote etwa sonderlich verringert hätte, überwogen jetzt nicht nur Meinungskäufe, sondern auch Deckungen. Letztere angeregt durch besseres Geschäft nach dem Rhein, und brachten so in das bisher recht einseitige Marktbild eine willkommene Anregung. Die Lieferungskurse hatten sich darauf im Vergleich zum Vortagschluß beim Weizen um etwa 3 RM. befestigt. Roggen auf handelsrechtliche Abschlüsse eröffnete etwa um $2\frac{1}{2}$ RM. höher und wurde in erheblichen Mengen von den Deutschen Getreidehandelsgesellschaften aufgenommen. Bedauerlich bleibt nur, daß sich im Mehlgeschäft noch keine Ansätze zur Besserung zeigen wollen. Die Müller hielten gerade ihre Preise von gestern aufrecht, da der Befestigung am Körnermarkt immer noch die Vorsicht der Mehlerbräuer gegenüberstand und eine Erhöhung von vornherein ausgeschlossen war.

Hafer freundlicher für prompte Abladung. Der Konsum griff eher zu und auch im Zeithandel setzten sich bessere Preise als gestern durch. Gerste immer noch verhältnismäßig ruhig.

Die für heute zur Begutachtung angemeldeten Partien (25 Roggenscheine, 5 Weizenscheine und 3 Haferscheine) wurden ausnahmslos kontraktlich, Hafer sogar mit einem Mehrwert von 2 RM.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 28. Oktober
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,918	0,922
Canada	3,816	3,824
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,929	0,931
Kairo	14,21	14,25
London	13,83	13,87
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,294	0,296
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,53	169,87
Athen	2,587	2,593
Brüssel	58,54	58,66
Bukarest	2,517	2,523
Budapest	—	—
Danzig	82,12	82,28
Helsingfors	6,024	6,036
Italien	21,56	21,60
Jugoslawien	5,584	5,606
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	71,88	72,02
Lissabon/Oporto	12,74	12,76
Oslo	7,053	7,067
Paris	16,335	16,375
Reykjavik	12,465	12,485
Riga	62,69	62,81
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,19	81,35
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,53	34,59
Stockholm	72,13	72,17
Tallinn/Reval	110,39	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 28. Oktober in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,0242 RM, für ein Gramm 2,79789 RM.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

von 28. 10. 32.

Auftrieb	Rinder	Preise	Preis
darunter Ochsen	1960	714	C24-26
„ Kühe	428	428	D21-23
„ Kälber	818	818	A21-23
z. Schlachthof direkt	127	127	B20-18
Auslandsrinder	—	—	C17-18
Kälber	1305	1305	D10-16
z. Schlachthof direkt	—	—	A29-30
Auslandskälber	—	—	B25-28
Schafe	4196	4196	C20-24
z. Schlachthof direkt	73	73	Fresser
Auslandsschafe	—	—	Kälber
Schweine	8144	8144	A —
z. Schlachthof direkt	873	873	B42-52
Auslandsschweine	—	—	C32-45
Verlauf: Rinder	ruhig	ruhig	D18-28
„ Kühe	ruhig	ruhig	E13-24
„ Kälber	ruhig	ruhig	F13-34
Schafe	ruhig	ruhig	B130-32
Schweine	ruhig	ruhig	B118-20
Preise: Ochsen	A1 31-32	—	C25-28
„ Kühe	A1 —	—	D14-24
„ Kälber	B1 28-31	—	E44
„ Bullen	B11 —	—	F41-43
„ Bullen	C 25-27	—	D38-41
„ Bullen	D 20-24	—	E35-37
„ Bullen	A 30-31	—	F —
„ Bullen	B 28-29	—	Sauen
„ Bullen	—	—	35-39

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 29. Oktober

I. Qualität 1.11. II. Qualität 1.01, III. Qualität 0.92. Tendenz stetig.

Oldenburger Weidelektivmarkt

Oldenburg. Auftrieb: 151 Tiere davon 144 Stück Großvieh und 7 Stück Kleinvieh. Preise: Ochsen 1. 21-24, 2. 16-20, 3. —, Kühe: 1. 21-24, 2. 11-20, Färsen: 19-25, Bullen 15-18, Kälber und Schafe nicht notiert. Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf ruhig. Nächster Markt am Freitag, 4. November.

Jörsenzulassung der Steuergutscheine

Wie der DHD hört, ist ein Antrag, die Steueranrechnungsscheine zu notieren, beim Berliner Börsenvorstand bisher nicht eingegangen. Man nimmt aber an, daß der Antrag Anfang nächster Woche vorliegen wird. Im Freiverkehr hielten man Kurse von 91%. Das Plenum der Maklerkammer hat die Steuerscheine bereits einer Maklergruppe zugeteilt, die nach der offiziellen Jörsenzulassung der Steuerscheine bekannt gegeben wird.

Schüchtermann & Kremer-Baum A.-G. für Aufbereitung in Dortmund

Dortmund. Wie der DHD erfährt, wurde in der Aufsichtsratsitzung beschlossen, für das am 31. Juli 1932 abgelaufene Geschäftsjahr der demnächst stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von wieder 3% in Vorschlag zu bringen.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Freitag, 28. Oktober

Bremen

Loko: 7.62 cents (vorige Notierung 7.56 cents)

Termine	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vorier Schluß	7.30/20	7.34/31	7.40/36	7.50/46	7.60/57	7.70/66
Eröffnung	—	7.36/32	7.39/35	7.50/47	7.60/57	7.68/67
13 Uhr	—	7.38/34	7.42/38	7.51/49	7.63/61	7.73/70
16.30 Uhr	—	7.34/29	7.38/32	7.47/45	7.57/54	7.67/62
Heutiger Schluß	—	7.29/25	7.35/31	7.41/42	7.53/51	7.62/58
Mittwochsschluß 13 Uhr	7.32	7.36	7.42	7.49	7.62	7.71

New York

Loko: 6.35 cents (vorige Notierung 6.45 cents)

Termine	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vorier Schluß	—	6.37/38	6.41/42	6.50	6.61	6.70/71
Eröffnung	—	6.33/35	6.37	6.45/46	6.53/55	6.63
11.45 Uhr	—	6.29/30	6.34/35	6.43/44	6.52/54	6.62/63
Heutiger Schluß	—	6.27/29	6.31/32	6.40	6.51	6.61

Liverpool

Loko: 5.62 pence (vorige Notierung 5.61 pence)

Termine	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vorier Schluß	5.34	5.28	5.27	5.30	5.33	5.34
Heutiger Schluß	5.34	5.30	5.30	5.33	5.36	5.37

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge stetiger Kabelmeldungen aus Amerika stetig 1 Punkt höher bis 1 Punkt niedriger. Stärkere Verkaufsaufträge wirkten sich zuerst auf die Kursentwicklung aus. Im Verlauf wurde die Stimmung jedoch freundlicher infolge von zunehmenden Aufträgen des Inlandes. Der Markt schloß um 13 Uhr sehr stetig 2 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Übereinstimmung mit den niedrigeren Kursmeldungen aus New York abgeschwächt 5 bis 8 Punkte niedriger. Die Nachfrage war größtenteils zurückhaltend, während im Verlauf reichlich Angebot heraus kam. Die Kurse gaben daher langsam weiter nach. Der Markt schloß ruhig 3 bis 4 Punkte unter den Nachmittagsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelt Verkäufe in Voraussicht einer Zunahme der Sicherungen infolge günstiger Wetterberichte. Weniger Frage für den Handel. Publikum unstillig. Dann stetiger. Keine Anzeichen von einer Zunahme der Sicherungen. Größe der wichtigsten Spinner-Einkaufnahmen führte zu höheren Deckungen. Später Geschäft klein und beschränkt auf Transferierungen Dezember in entfernte Sichten.

Nachmittag: ruhig. Gegen Schluß williger. Zunahme von Sicherungen.

Clement Curtis Co. schätzen die Ernte auf 11 455 000 Ballen.

Das Büro schätzt, daß die Entkörnungen bis 1. Oktober d. J. 92,7 Prozent andienbare Grade enthalten.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:

D. „Raimund“ von Neworleans $\frac{1}{4}$ kg.
D. „Kelkheim“ von Houston/Galveston $\frac{1}{4}$ kg.
D. „West Hika“ von Pensacola/Mobile $\frac{1}{4}$ kg.
D. „Llanwern“ von Charl/Savannah $\frac{1}{4}$ kg.
D. „West Harshaw“ von Houston/Galveston $\frac{1}{4}$ kg.
D. „Wiegand“ von Mobile/Pensacola keine Streu.

D. „Endicott“ von Neworleans keine Streu.

D. „Kenilworth“ von Mobile/Neworleans $\frac{1}{4}$ kg.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 9 bis 12 Punkte niedriger.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 199 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 199 000 Ballen. Umsätze 75 000 Ballen.

Schiffsmeldungen:

D. „Incheape“ von Jacksonville Bil. 162 klar. 24. 10. ges. 24. 10. — D. „Incheape“ von Savannah Bil. 3058 klar. 27. 10. ges. 27. 10. — D. „Alrich“ von Galveston Bil. 1520 ges. 25. 10. klar. 25. 10. — D. „Alrich“ von Houston Bil. 5234 klar. 27. 10. ges. 27. 10. — D. „Guldberg“ von Los Angeles Bil. 4700 klar. ? ges. ? — D. „Gateway City“ von Mobile Bil. 3081 klar. 15. 10. ges. 17. 10. — D. „Rio“ von Mobile Bil. 776 klar. 24. 10. ges. 26. 10. — „City of Hamburg“ von Norfolk Bil. 150 klar. 28. 10. ges. 28. 10. — „Simon v. Utrecht“ von Houston Bil. 2795 klar. 26. 10. ges. 28. 10. — D. „Arizpa“ von Pensacola Bil. 456 klar. 26. 10. ges. 26. 10.

Hast Du schon Deine Wahlspende gegeben?

Einzahlungen auf Konto „Opferring der NSDAP.“, Deutsche Antioquia-Bank

**Beerdigungs-Institut
„Niederjachsen“
Hermann Meyer**
Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Gerichtl. Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, Dienstag, den 13. Dezember 1932, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshaus Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt R 42, Blatt 393, Regelstr. Nr. 165 u. 167 und Bangerrogerstr. des Maurermeisters Johann Dietrich Schwarting in Bremen, groß 211 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 34500 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. Oktober 1932 —.

2) Bremen, Vorstadt R 46, Blatt 400, Steffensweg Nr. 128, des Baunternehmers Johann Dietrich Schwarting in Bremen, groß 278 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 60 700 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. Oktober 1932 —.

3) Bremen, Vorstadt R 55, Blatt 224, Kämmerbergerstr. Nr. 36, des Kaufmanns Max Werner in Bremen, groß 177 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 13 300 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 30. September 1932 —.

4) Bremen, Vorstadt R 49, Blatt 539, Randwischstr. Nr. 94, der Witwe des Kaufmanns Georg Gustav Mathien, Auguste Lydia Mathien, geborenen Hübler, in Bremen, groß 472 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Laden), Vorhof, Einfahrt und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 65 410 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 18. April 1931 —.

5) Bremen, Vorstadt R 50, Blatt 588, Floßstr. Nr. 139, des Baunternehmers Johann Dietrich Schwarting in Bremen, groß 189 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus) und Hofhof, — Steuerlicher Einheitswert 42 500 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 8. Oktober 1932 —.

6) Bremen, Vorstadt R 56, Blatt 350, Leasingstr. Nr. 29, der Ehefrau des Viehhändlers Daniel Stoppelmann, Clementine, geborenen Meyer, in Nordensham, groß 148,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 16 200 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 3. Oktober 1932 —.

7) Bremen, Vorstadt R 60, Blatt 72, Felsenfeld Nr. 6, des Bankeamten Haas Christoph Wiehe in Bremen, groß 182,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 15 000 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 20. Mai 1932 —.

8) Bremen, Vorstadt R 61, Blatt 31, bestehend aus: 1) Am Dobben Nr. 61, groß 132,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, 2) Kriegerstr. gemeinschaftlicher Gang groß 25,5 qm, zu einem fiktiven Anteil, des Kaufmanns Robert Hermann Wilhelm Schröder in Bremen, — Steuerlicher Einheitswert 20 400 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 3. Oktober 1932 —.

9) Bremen, Vorstadt R 70, Blatt 247, Saffebder Heerstr. Nr. 179, des Schuhmachers Eberhard Schilling in Bremen, groß 215 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Laden), Vorhof, Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 6000 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 10. Mai 1932 —.

10) Bremen, Vorstadt R 23, Blatt 182, Woltershauserstr. Nr. 218, 220, 222

und der kurze Weizenkamp, des Kohlenhändlers Hermann Petersen in Bremen, groß 1925 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus mit Stallung), Hofraum und Gärten, — Steuerlicher Einheitswert 15 200 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 1. Oktober 1932 —.

11) Bremen, Vorstadt R 29, Blatt 171, Gooelamp Nr. 1, des Maschinenführers Hermann Heinrich Schröder in Bremen, groß 108 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Hofraum und Gang, — Steuerlicher Einheitswert 3250 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 9. Februar 1932 —.

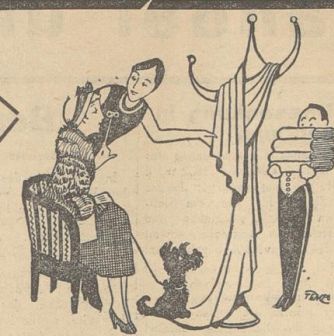
12) Bremen, Vorstadt R 34, des Geschäftsführers Walter Heinrich Sander in Bremen, groß 223,3 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Hofraum und Lagerplatz, — Steuerlicher Einheitswert 11 700 RM, Versteigerungsvermerk eingetragen am 24. September 1932 —.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche zu der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung weisliche Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

28. 10. 1932. Amtsgericht.

Entgegen dem Gesetz, das in der Stadt um-
stellt, sollen wir mit der Stadt um-
Gemeinschaft in den bisherigen Räumen weiter ge-
maßen. Klauen 151, Recht auf Ausweitung.
Damenputz St. & G.



Der Dreikäsehoch kann schwer
Über diesen Ballen blicken,
So entgeht es ihm, wie sehr,
Unsere Stoffe Sie entzücken.

Hallmann & Lohndorff

aus Torgau für

Kleiderstoffe

Jetzt: Ecke Sögestraße, Am Wall 143-144

**Ich habe meine Praxis
eröffnet**
Fedelhörsen 53 plr.
Ecke Dobben
Sprechstunden 10-1, 3-6 Uhr
Habe 20 Jahre in Amerika
praktiziert
Man spricht spanisch
Se habla castellano
Augusto Dietrich
american Dentist

**BIELEFELD & SOHN
MÖBELSPEICHER**

Willst Du Möbel unterstellen —
Wie das in besonderen Fällen
Mancher wünscht und doch nicht weiß,
Wie, wo und wie hoch der Preis
Hör' auf das, was wir Dir sagen,
Du ersparst Dir Zeit und Fragen!
Wer seine Möbel unterstellt,
Wendet sich an Bielefeld!

Unser Möbelspeicher-Neubau ist soeben
fertiggestellt. Er ist mit den allermodernsten,
praktischsten Einzelkabinen ausgerüstet.
Wir bitten um freundliche Besichtigung

Bielefeld & Sohn
Möbelspedition • Kabinenlagerung
Ostertorsteinweg 57 a (St. Paulihof)

**Lemaire Wasserdampf
Dauerwellen**
Werbetage nur bis zum 31. Oktober 1932
Vollständige Voranmeldung erbeten

Salon Hans Stürmer, Spezialist für Dauerwellen
Brückenstraße 26 Telefon Roland 9054

**Kammermusik-
Konzert**
zum Besten der
Bremer Winterhilfe
in der oberen Halle des Alten
Rathauses am 28. Nov. 1932,
20 Uhr

Musikfolge:

1. Josquin des Prés: Fanfare „Vive le roi“
2. Joh. Sommer: Paduana und Gaillard in G, F. und A.
3. a) Jac. Obrecht: Chanson „Fors seulement“
b) Pierre de la Rue: Cœurs desolez - Dies irae
- c) Joh. Sommer: Der 16. Psalm
4. Joh. Petzel: Turmsonate
5. Joh. Adam Reinken: Suite A-Dur aus dem „Hortus Musicus“
6. Dietrich Buxtehude: „O Gottes Stadt“ Cantate
7. Joh. Kaspar Fischer: Suite

Karten zu RM. 3.50, 2.50 und 1.50
(einschließl. Garderobe u. Programm)
im Vorverkauf in der Musikalien-
handlung von PRAEGER & MEIER,
Bischofsnadel

Inseriert nur in der BNZ

Bremer Stadttheater
Zweimaliges Gastspiel der
English Players
Mittwoch, den 2. November, 16 Uhr:
The green Pack
Kolonialdrama in 3 Akten von Edgar Wallace
Donnerstag, den 3. November, 16 Uhr:
Pygmalion
Komödie in 5 Akten von Bernhard Shaw
Kleine Preise: Mark 0.30 bis 2.75 einschl.
Garderobengebühr. Schülerk. 0.50, 1.00 u. 1.50
Vorverkauf: Täglich an der Theaterkasse

Bremer Stadttheater
Drei volkstümliche Operetten-Vorstellungen
zu ganz kleinen Preisen
Donnerstag, den 3. Nov., abends 20 Uhr,
Sonntag, den 6. Nov., nachmittags 15 und
abends 20 Uhr
Der große Operettenschlager:
Der Teufelsreiter
Preise: Mark 0.40 bis 3.— einschließlich
Garderobengebühr.
Vorverkauf ab heute Sonnabend in den
üblichen Kassenstunden

Bremer Stadttheater
Dienstag, den 1., und Freitag, den 4. November,
abends 20 Uhr
Erstaufführungen
des größten Schauspielers der letzten Jahre
Die endlose Straße
Ein Frontstück in 4 Bildern von Sigmund Graff und
Carl Ernst Hintze
„Erschütterndes Gegenstück zu „Die andere Seite“.
Leipziger Neueste Nachrichten.
„Das Schicksal einer Kompanie wird hier gestaltet,
die den endlosen Weg des Grauens bis zum bitteren
Ende gehen muß. Schätzenswerte Atmosphäre ohne
Pathos und Schminke, aus innerstem Leben erfüllt.“
Berliner Tageblatt.
„Ein Vergleich der wundervollen Übersetzung dieses
Stückes mit „Journey's End“ (Die andere Seite)
ergibt die glatte Überlegenheit der deutschen Ver-
fasser Die endlose Straße ist „Journey's
End“ ohne dessen Sentimentalität.“
The Irish Times.
„Das Stärkste, was ich in der gesamten Kriegs-
literatur kenne.“ Norman Marshall im „Drama“
Preise: 0.50—3.70 einschl. Garderobengebühr

**Wer spart, hilft sich selbst
und nützt der Allgemeinheit**

Die bei der Sparkasse belegten Spargelder kommen der heimi-
schen Wirtschaft als Kredite an Handwerk, Handel und Ge-
werbe, sowie als langfristige Darlehen für den Wohnungsbau
(Hypothenen) zugute. So leisten Spargroschen fruchtbare Arbeit.

Sparen schafft Arbeit u. Brot!
Die Sparkasse in Bremen
G E G R Ü N D E T 1 8 2 5

Milch
liefert gut u. billig
H. Fiege
Mainstr. 6
Feinmechanischer
Betrieb
fertigt alle Arbeiten
Langenstr. 92 III
Alle Schreibarbeiten
Vervielfältigungen
Spez. Typendr.-Vervielfältig.
„Gehügelte Post“
nur Wegende 3 L. Exp.
Fernruf D. 20303
Geht die
B N Z
weiter!

Deutsches Kulturleben

Sorbst an der See

Entwinkelt die See tagen — tagaus, bleibt ihre langen, blanken Silbergäbe und leckt das Ufer ab mit grüner Jünge, frist gliebig weissen Sand, reißt über die See aus zerlegtem Sand und speit sie glühend wieder aus. Sturm peitscht den Sand zu finken Linen auf und schichtet Korn auf Korn zu neuem Hügel; einsame Pfeier ächt und harzt, stemmt ihre langen Nester trauch vor, und blondgebleichte Strandgras rauselt trocken an ihren Wurzeln. Ein braunes Raub lag über weissen Sand; Rauch wirtelt auf. Dort liegt das Fischerdorf.

Matt glänzt der Strand, wenn sich die Sonne durch dide Wolken zwängt; dann wiegen sich in ihm sogar die Nester, die über hohen Fischen flattern. Und helle Bänder flirren über Wasser, und kupferrote Streifen hüpfen flink in gartem Blau und blasses Grün des wunderbaren weissen Vogensandes, bis dann die Sonne wieder sich verdeckt, und nur ein goldbetupfter Wellenrand im stumpfen Grau der wüsten Deere steht.

Sorbst an der See: die Woge rauscht, eine Woge schreit, die Kiefer ächzt, der Sturmwind heult. Da tangen die schwarzen Boote dahin, da sprangen sich bauschig die Segel, und hoch auf das Delzug der Fischer. Die Masten färbten und knarzen, die Wellen klatschen, das Zandwert knarrt, und die Regheime poltern und klappern. Die Boote springen voran wie umgekehrte Fische, heben die Masten und hüpfen schräg durch die Wellen.

Schwere Brecher schlagen über den Molenkopf, wälzen sich über den Quast, schleudern Fahrgäste hin und her. Vom Boot tangt hinaus, trotz des Sturms, trotz der hohen See; zu lang ist der Winter. Geht nicht am Strande, und nur die Wägen fegen schaukelnd unter den dunklen Wellen, über den jagenden Wellen. Der Sturm heult und peitscht über's Dorf, daß sich die grauen Häuser noch tiefer ducken.

Langsam und schwer verdrängt bei diesem Wetter dort brinnen Stunde um Stunde; fröhlich und schmerzhaft ruft hartes Lärmen die Zeit. Kinder und Alte haben beifammen, besiedeln die Hafen zum Vorfrühling, schlagen Meter um Meter der Schnur auf die hölzernen Wälle, schütten trockenen Sand auf die neue Lage in der Mulde und starrten hinaus in den langsam dämmenden Abend. Immer dunkler wird es.

Die ersten Boote sind da; wieder zottelt der Sturm an den langen Masten der Frauen, wuschelt den Kindern im Haar, drückt ihnen flüchtigen Schaum in die großen Augen. Da da ... der Vater ist da; die Brüder kommen! Das ist ein Jubeln und Grinsen, ein Winken und Nicken, alle können sie alle mit Schänen zurück. Sind auch die Körbe fast leer, das schadet nichts; morgen, übermorgen wird es schon werden. Heute will man nur sie: den Mann, den Vater, den Bruder, die Söhne.

Fehlt noch ein Boot? Michiam hält eine Frau sich am Steg, freilicht zwei kleinen

Buben die schlaffen Köpfe; Nicht weinen, Vater kommt schon! Schrie da nicht jemand? Nein, es war nur der Wind; eine Woge viel leicht. Regen klappert an gelbe Laternen, schlägt in starre Gefächter. Männer heben schweigend die Schultern; Frauen sehen stumm

stumm bekümmert. Fröhlich und zitternd schließten sie wieder ins Dorf.

Die Woge rauscht, die Woge schreit, die Kiefer ächzt, der Sturmwind heult. Und die Nacht wird tiefer und schütziger. Sie meint es gut mit den Menschen.

Blücher bei Görres

Von Richard Euringer

Richard Euringer vollendete heute nach jahrelanger Arbeit sein Prosas-„Die Fährten fallen“, eine Dichtung, die den bekannten Autor von einer neuen Seite zeigt. Bruchstücke des Romans, der seinen Stoff aus der deutschen Geschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts holt, veröffentliche der Dichter in dem heute erschienenen Bunde „Der deutsche Görres“ (Verlag-Stalling-Verlag, Oldenburg, Preis 1.00 RM.). Nachstehend bieten wir eine Testprobe aus dem neuen Werk, auf das wir noch zu sprechen kommen werden.

Vielleicht, im ersten Augenblick, da sie sich nun kennenlernten, nachdem sie jahrelang voneinander gehört, waren sie beide sich unbehaglich. Ihre Hände packten zu, aber die Hände glitten ab, wollten sich wieder losmachen.

„Was, das ist Vater Wörner?“

„Es sah aus, als würden sie sich entschuldigen: „Benig Zeit ...“ „Nichtlich verändert.“ Und es wäre keine Ansicht gewesen.

„Mutter, Frau und Schiller müssen helfen. Zeitungen fangen, die noch erpödet werden sollten, und, wie die Herren Hofratgeber über die Kavalierspartie des „Naturhistorischen“ ihre schlechten Risse: ganz ohne den alten Hufmanns Witz bezeugte das hohe Hauptquartier sich auch nicht gern „nach Frankreich hinein“.

„Ich bin sonst kein Freund von der Schreiererei“, sagte der Generalfeldmarschall, freudig gestotzt, von Lust gebeizt.

„Ich sonst auch nicht“, sagte Görres. (Will der Herr sich Lustig machen?) Blücher äugte misstrauisch.

„Sie sind noch jung?“ fragte der Siebziger unheimlich. „An die vierzig Jahre, was?“

„Ich bin noch etwas: Papier zu betreiben! In dem Alter war man schon zweimal pensioniert. Porz- le Meiste zum Hals heraus ...

Das Ullenaue Görres' sollte Feuerdröber: Du willst mich duden, alter Herr!

„Nicht unheimlich an den roten Meubler“, der zum Freiheitskrieg trompetete.

Man hat einen Stiefelberg vergangenheit, und kein Mensch kann Flug daraus werden, der man denn nun eigentlich ist, wer man war und wie man's treibt, so ohne alle Konvention!

„Wie schauen Sie eigentlich aus?“ fragte Blücher nachzusehen, stellte ihn vor sich in den Sänke.

„Gar nicht wie eine Preuze, was? ... Wie ein halber Italiener. Und es stimmt sogar beinahe.“

Blücher machte ein Gesicht, als räche er Wangen im Quartier.

Unsympathische Bekanntschaft. Dabei ist was an dem Herr! Was wohl?

Er kommt nicht dahinterkommen.

„Wie wird das nun werden?“ fragte Görres.

„Was werden? Die gesparten Fuhrmanns- stiefel haben ein Bein wie angenagelt. (Witzbegierig fand diese Schreier! Aber dann war doch kein Falch an dem fonderbaren Menschen.)

Was soll denn werden?

Er ludte das Treibstot gestotene Kinn aus der Militärtracht, zog den Agrarier-Schnurbart durch den Lederband, hieb die Messenstücke auf den All-Herren-Weißkopf. Was soll denn werden?

Die Pariser schöne Welt wird mit sich zu Rate gehen, ob es nicht doch an der Zeit ist, den Corporal Bonaparte in glimpflichem Kaufhandel abzugeben, während seine Kanalarbeiter sich weiter für ihn schlagen lassen. (Nade: Es wird die neutrale Schwelgerei forcieren, aber die Herren Völkerechtsdoktoren werden langsam Scharteilen

willen, bis die Turchenmarsch finlos ist. Graf Weiterkriegt den Fürstentitel, der König von Preußen das E. R. II. Die Herren Abolissen werden weisse Storken auf, einstellten noch vorzüglich. Der Ergraschreiber des monarchischen Gedanken, S. M. Alex. Panowitsch, salbe Madame Bernadotte mit der Königsgehorde Frankreichs in Anerkennung der Lumperei, mit der der Wohlgelehrte gegen den Schinder

besucht ohne gegen ihn zu dienen. Solange alles geht, sind wir für die Surra-Danten, unser unvergleichliches Heer; reißt der angeschossene Keiler einer Seite die Flanke auf, dann kriegt's die Kruppe auf den Hint. Dann ist Napoleon das Genie, der Legat der Vorsetzung mit dem man muß Sonderfrieden schließen. Frieden auf Erden, Heiligkeit und den Schranken ein Wohlgefallen!

Und die Kanalarbeiter, Kommissar und Staatsfischerei steigen wieder auszufluten, was sie sich nicht eingebildet. Und wenn sie sich die Wösten erziehen und sich hängen an die Knielehen marschieren, Kubler freigen und Feuer prout: sie werden sich nicht ansetzen lassen, was der Himmel schickt von vorn, von hinten, von oben und von unten; sie werden mauhalten, Kopf hinhalten, durchhalten für Gott und Vaterland, Vierbank- und Kabinettstrategen, Surra-Danten und Zeitungsschreiber und die hohen höheren allerhöchsten hohen Herren.

Und die hohen höheren allerhöchsten hohen Herren, Zeitungsschreiber, Surra-Danten, Vierbank- und Kabinettstrategen werden alles wieder verjöhren, was die Krummstiebel erobert. Und die verdamnten Hufmanns- und Kohl-

dampfbrüder werden alles noch einmal erobert, was sie dann wieder verjöhren möchten. Und wenn sie es dann wieder verjöhren, so schlage doch gleich das heilige Kreuzbombedonnerwetter drein!

„Und das heilige Kreuzbombedonnerwetter“, sagte Görres, „das sind dann wir, wir respektlosen Kanallern und fupsetten Unterleuten, wir blutroten Rebatteure der ewigen heiligen Revolution, wir Bäter Vorwärts mit der Feder!“

Wie geistigen Hufmanns- und Kommissar und Kanalarbeiter! Wir ordinären Naturatist, Wald- und Bienenprofessoren und gemeinen Bauernschnecken. Und freuen wir nicht gerade Eifen, so haben wir doch nicht mit dem Gang, so haben wir doch unsere Art aus, dem Gang mit dem Ding zu dienen, das der Stubenheizer braucht. Und sind es nicht Kanalar- und Hofstrategen, die uns die Revolution verjöhren, so sind es Beschäftigungsprofite, Vorberpoeeten und Schriftgelehrte ...

Es hat mich gefreut, Vater Blücher, dem guten Geist die Hand zu drücken, der die Wölder zur Freiheit anführt im Ammarsch wider den Thronen. Aber wenn dann eines Tages die Begleitung zerbricht, die Wölder auseinanderfallen, weil für den einen großen Thronen hundert kleine nachwachsen, die nicht wollen, daß ein Volk wird aus den Wöldern, dann schaltet der Säbel allein nicht mehr, der Stiel nicht und nicht der Sporn. Dann muß der Geist mobil machen, der gute Geist, wider den bösen, und die bösen Geister schlagen, die in der Welt herumfliegen zur Versteinerung der Seelen. Dann sind wir dran, Vater Blücher.

„Es ist das an dem Herr“, dachte Blücher noch oft und oft, wenn ihm in Lauf der Kriegesgeschichte der „Mercur“ auf den Statistk flog. „Es ist das an dem Herr.“ Was, ist nicht so leicht zu fagen.

Er kommt nie so recht dahinterkommen.

Kleiner Spiegel

Eine Geige aus Streichhölzern

Ein junger Klünder hat sich, nachdem er in seinem Beruf als kaufmännischer Angehörter brotlos geworden war, in halbjähriger mühevoller Arbeit eine Geige aus 2000 gelben und roten Streichhölzern zusammengebaut, mit der er musizieren durch die Länder zieht. So hat er die Fächer und Linien, die Wölder, die Stäben und fast das ganze deutsche Vaterland bereist und will nun weiter nach Frankreich, Italien und der Schweiz. (Nebenbei sei es sein Kunstwerk und spielt in den Gaststätten auf. Auch als Komponist hat sich der Geigenbauer erfolgreich betätigt, indem er u. a. ein Menuett für Streichquartett und einen Marsch „Tascher und treu“ komponierte.

Ein neues Hermann-Völs-Denkmal

Der Verein Aquarien- und Tierfreunde in Hanau hat dem Heidebücker und Naturfreund Hermann Völs ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einem hohen kantigen Sockel aus Muschelschale und einer Gruppe, der Jagdgöttin Diana und einem Wanderpaar.

Strandgut

Ein deutscher Räuberroman von Alfred Manns

(Nachdruck verboten)

31. Fortsetzung

Die harte Gele war vollkommen verdrort. Dona aber fuhr in steigender Bitterkeit fort: „Mutter — ich wage das Wort nicht mehr auszusprechen — fühlst du gar nicht, wie du mich aus eurer Familie verbannt, wenn du mich nicht erlaubst, auch über den Geldpunkt hinaus deine richtige Tochter zu sein?“

„Derr Gott, ich danke dir, ich bin reich“, entgegnete Frau Gele mit Tränen in den Augen. „Aber Kind, komm doch zur Einsicht. Ich verstehe ja, wie du denkst, aber du mußt auch mich verstehen. Das Geld und die Werte wurden bei dir gefunden. Ich kann doch nicht jetzt sagen: Ein Drittel für dich, und zwei Drittel teilen wir uns, Beta und ich. Wie schrecklich ist es, hierüber zu reden.“

Da stand auch Gerhard von seinem Stuhle auf. „Kein Wort weiter, Tante Gele. Hier habe ich auch noch mitzureden. Du hast mir die Dona anvertraut, so habe ich jetzt Hausrecht hier. Ich erkläre: Recht habe ich beide, aber — hier zog er Dona an sich, „ich stelle mich, wie ich dich gehört, auf die Seite meiner lieben Brant. Wir wollen kein Geld aus diesem Hofe des Unglücks, meine Frau braucht nichts als mich, wie ich hoffe, und ihr dürft mir glauben, verhungern wird sie bei mir nicht. Außerdem, wer sagt denn, daß das Geld auf jeden Fall für das Kind bestimmt war? Der verlorene Sohn hat mir einmal erzählt, es habe dem Fioh noch ein Zettel mit einer Mitteilung angehängt. Wer weiß, ob der Zettel

nicht eine ganz andere Verwendung für das Vermögen bestimmte.“

Frau Gele schüttelte misbilligend den Kopf. Seit jener Sturmnacht hatte sie sich an den Gedanken gewöhnt, daß das gestrandete Gut Eigentum des gestorbenen Kindes sei. Und nun kam der alte freisichliche Trost in ihr auf, und ihr Stolz litt es jetzt im Unglück erst recht nicht, etwas anzunehmen, was ihr der inneren Ueberzeugung nach nicht zutraf. Ihre Nerven wurden sogar streng.

„Dona, du hast keine Ursache, soviel ich weiß, an meiner Mutterliebe aus diesem Grunde zu zweifeln, ich glaube, dazu habe ich dir keine Verantwortung gegeben.“

„Mutter“, sagte jetzt Beta, und Miste erschrocken von der einen auf die andere, dann nahm sie die schluchzende Dona beschützend von Gerhards Hand und zog sie an die Brust.

„Wir beide bleiben Schweigern, richtige Schweigern — immer.“

Peter kam der Gedanke, daß seine Freundschaft für die Familie und seine eigenen Verzeiwünsche seine Gegenwart äußerlich kaum rechtfertigen. Er konnte sich aber nicht entschließen, still zu verschwinden, so zu gerarmeter er denn selbst sein Gehirn nach einem Rat, der geeignet war, diesen schweren Konflikt zu lösen.

Mit einem Male kam ihm ein Gedanke, der sich für alle Teile gleich annehmbar erweisen und alle Schwierigkeiten beseitigen müsse. Er wollte sprechen, da klopfte es.

„Gerne!“

Auf der Schwelle stand Ewert Freien mit seinem Stiel. Er würgte die Mähe in den Händen und begann:

„Ihr seid ins Unglück gekommen, Frau Onken.“

Das tut mir leid. Aber da ist ja noch das Strandgut, was Ihr meint, das für die Dona bleiben muß. Ich will's man sagen, meine Hilfe, die hat mich wohl gelehrt, daß sie es gehen hat, aber ich habe das nicht weiter gebracht, auch wenn ich mal — Da ja, das ist gewiss.“

Ewert's Worte nahmen einen frengen Ausdruck an, und Gerhard dachte die Hände. Alle im Zimmer glaubten zu wissen, worauf Freien hinaus wollte.

Der fuhr fort, und es schien keine, als ob er die Verlegenheit mehr und mehr verlor.

„Ich wollte zuerst nicht her, aber Hilfe meinte dann auch, ich sollte das man tun — nicht gleich meinte sie das, doch schließlich sagte sie: „Mir gefällt das nicht, aber das ist ja wohl richtig so; denn geh man hin.“

Eine Schwieg; es erfüllte sie mit Trauer, daß die treue Hilfe nun auch die Geldgier erfasst hatte. Dona erloschte und hielt trampfhaft den Arm der Schwester.

Gerhard hatte seine Ruhe wiedergewonnen.

„Ihr habt eine sonderbare Art von Dankbarkeit, sagt es mir Euch leid, daß der Dufenhof ins Unglück gekommen ist und wärmt nun just in diesem Augenblick aus Euren Gunsten Eure alten Mägen wieder auf.“

Ewert'schante zwischen Verlegenheit und Jörn. „Das muß ich aber doch jetzt, und — die Dona hat ein kleines dreieckiges Mal am Hals zwischen den Schultern. Das — das hatte mein erstes Weib auch. Von dem Mal habe ich zufällig erfahren, auch von Hilfe. Und deshalb meine ich, das Strandgut —“

Es berührte eine geraume Weile Schweigen im Raum, dann sagte Peter Oftrage:

„Wenn ich mich einmischen darf als Fremder,

dann möchte ich Ihnen, Freien, doch die Frage vorlegen: Wie denken Sie sich das mit dem Strandgut? Sind Sie nicht klar darüber, daß Sie unter gar keinen Umständen die Werte beanspruchen können, auch nicht, wenn Fräulein Dona Ihre Tochter wäre? Wie wäre der Besitzer der untergegangenen Jagd dazu gekommen, dem Kinde Ihrer Frau einen solchen Betrag zu scheitern, während er selbst ein Kind hatte und vielleicht noch hoffte, mit dem Leben davonzukommen. Antwortet, Mann.“

Freien starrte minutenlang die Anwesenden an, dann schloffen ihm die Schläfendern. Er ballte die Hände zusammen und warf sie mit einem Fluch auf den Boden. „Das habe ich nun davon, so seid ihr — guten Menschen, ihr —“, hier brach er ab, schloß dann der Hand an die Stirn, küßte sich und hob die Hände wieder auf.

„Geschickt ist recht“, murmelte er, „wie könnt ihr auch anders von mir denken, ich war ja auch mal so einer, für den ihr mich jetzt noch haltet. Ich will euch die Frage beantworten: Deswegen ist es ja gerade, daß ich hier bin.“

Alle haben den Sprecher verwundert an.

„Weshwegen?“

„Weil Dona kein Recht auf das Strandgut hat, wenn sie meine Tochter ist, von mir ist gar keine Rede. Das Geld gehört nun nach altem Freisenrecht Frau Gele, und sie kann es nach dem Verstand, wieder frisch anzuwenden.“

Tief atmete Gele; ihre Hilfe hatte keine Trennschiffte begangen. Das war im Augenblick das Wertvollste, denn daß die Dona einmal in andere Hände als in die eines rechtlichgehenden Watten würde gehen müssen, vermochte sie sich gar nicht vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hilflosigkeit der anderen

Wir glauben an das Ethos des deutschen Menschen. Auch die Wirtschaft ist um der Menschen willen vorhanden. Auch die Wirtschaft muß mit einem neuen Geist, muß mit einer neuen Ratio und mit nationalem Ethos erfüllt werden.

Das wirtschaftliche Aufbauprogramm der NSDAP ist fundiert in folgenden Grundforderungen:

a) Wirtschaftsleitung.

Für etwa zehn Millionen Menschen muß auf Grund eines Jahresplans Arbeit und Verdienst geschaffen werden. Hierzu sind staatliche und private Reinvestitionen im Ausmaße von 5 bis 6 Milliarden RM. erforderlich. Diese Summe bedeutet ungefähr die Hälfte der normalen jährlichen Sachinvestitionen der deutschen Wirtschaft, die heute bereits bis unter die Hälfte des Normalmaßes zusammengeschrumpft und jetzt planmäßig auf Grund eines festen Finanzierungsprogramms der Wirtschaft wieder von Staatswegen angereizt werden sollen. Das nennen wir nationalsozialistische Wirtschaftslektüre.

6) Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für öffentliche Aufträge an die Wirtschaft, für Siedlung, Straßenbau, Meliorationen, Fußregulierungen, Fließerinfassung von Wohnungen, Ausbau der Energiewirtschaft und der Binnenwasserstraßen und Gewinnung von Neuland unter Einhaltung der Arbeitsdienstpflicht liegt bei der Reichsleitung bereits vor.

Ferner sind Arbeitsbeschaffungsmittel bereitzustellen für eine Erweiterung der deutschen Rohstoffgrundlage und für neue nationale Industrie- und Gewerbebezweige. Hierfür kommen u. a. in Betracht Rohstoffförderung und nationale Treibstoffwirtschaft, Erze, Aluminium, natürliche und künstliche Spinnstoffe, neue Energiequellen und auf landwirtschaftlichem Gebiet eine erhebliche Ausdehnung der Veredelungswirtschaft.

Man darf natürlich nicht den gegenwärtigen unter Steuer-, Zins- und Kreditdruck bei sieben bis acht Millionen Beschäftigungslosen völlig zusammengeschrumpften und blutleeren Wirtschafts- und Konsumtionszustand als Normalzustand nehmen.

Eine planmäßige Umstellung der industriellen und gewerblichen Produktion unter besonderer Berücksichtigung der vom Staate kontrollierten Betriebe und der nationalpolitisch besonders wichtiger Industriezweige ist in dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm einzubeziehen.

2. Finanzierung und produktive Kreditschöpfung

Zur Finanzierung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms ist notwendig eine produktive Kredit-schöpfung (Kreditvermehrung) im Ausmaß von etwa 3 Milliarden Mark, da 2 bis 3 Milliarden M.R. Arbeitsbeschaffungsaufträge durch Einsparung an Ausgaben für die Arbeitslosigkeit (etwa ein Fünftel der Gesamtsumme) und im Rahmen des vorhandenen Geld- und Kreditolumens in Aus-wirkung unseres Gesamtprogramms finanziert werden können.

Hierbei sind insbesondere auch Rückflüsse von gehortetem und geflüchtigtem Geld zu berücksichtigen.

Die öffentlichen Investitionen bewirken eine Ver-
lebung der privaten Investitionsfähigkeit.

Die Kreditvermehrung geschieht auf Grund eines Kredites an das Reich durch die Reichsbank und die der Staatsguthen umfassenen Banken. Zur Durchführung dieser Kreditvermehrung ist eine Vernehmung des Umlaufes des nur im Ausmaße von vielleicht 300 bis 500 Millionen RM. erforderlich. Im übrigen vollzieht sich die Kreditvermehrung auf dem Wege des Strohgebotes, das aus staatlichem Geld ist und als solches in die staatliche Gehelohtheit und das neu zu schaffende staatliche Geld- und Kreditbüreau mit einzubringen ist. Der Produktionswechsel und der Staatskredit werden zur Unterlage des Geldumlaufes.

Durch diese Finanzierung des Arbeitsbeschäftigungsprogramms schaffen wir erst wieder eine gesunde deutsche Währung. An die Stelle der illiquiden Finanzwechsel, die heute bei der Reichs-

nant als Selbstbedingung liegen, treten Produktions-
mittel und Regierungssicherheiten, die ein gesundes
Durchfließen der Wirtschaft hefeiführen und den
Selbstgenuß in bestimmten Zeitabständen wieder
zur Reizsubstanz zurückföhren, nämlich bei Einführung
der Produktionsmittel und der Schatzmittel, wäh-
rend er jetzt tendendo in der illiquiden verfallenen
Wirtschaft verfaßt, wodurch die Störungen im
Geld und Kreditverkehr und die Verluste an Re-
sitz und Einkommen durch die deflationistischen Me-
thoden entstehen.

Wir wollen also keine Inflation, sondern die Wiederherstellung einer gesunden Währung mit hinreichender Deckung und einer produktionsfördernden Geld- und Kreditwirtschaft. Eine Minderung des Reichsbankgesetzes ist erforderlich, durch das die Autonomie der Reichsbank beseitigt und die unsinnigen, längst durchbrochenen Bindungen an den Fremdstörer Gold gelöst werden.

Aber die Bürgerschaft hat keine Zeit für unsere Anträge

Zur letzten Bürgerschaftssitzung brachte unsere NS.-Fraktion folgenden Antrag ein, für dessen Behandlung noch keine Zeit war.

Die Bürgerschaft beschließt

1. Inangriffnahme der Baureifepläne für den **Sanktionalen** und die Kanalisierung der **Weser** zwischen **Pläne** und **Minen**. Mit der **Verwirklichung** dieser Pläne würde der jetzt übliche **Einbau** und **Ausführung** über **Norddam** und **Unterweg** über **Bremen** geleitet. Zugleich würde die **Abfuhr** an Stelle der **englischen Kohle** in **Bremen** umgeschlagen.
2. Das erste **weithin** des **Ostpreussischen Frießhofes** geeignete **Staatsgrundstück** in **Größe** von **etwa 100 000 qm** **zwischen Frießhof Landgraben** und **Seelandweg** ist für **Siedlungszwecke** hergerichtet. Zu diesem **Zwecke** ist der **etwa 600 Meter** lange und **etwa 100 Meter** breite **nördliche Teil** umzugraben und **zwar** **derart**, daß die **obere Hälfte** mit **sanftem Gelände** **vermengt** wird. **Überdem** ist der **untere Teil** durch **Aufbringen** von **Stromung** und **Deiner** noch um **etwa 20 Zentimeter** zu **erhöhen**. **Der** **Rest** ist für eine **entsprechende Entwässerung** des **Geländes** zum **Nichterbießest** **Ergutzug**.
- Der **etwa 400 Meter** lange und **etwa 100 Meter** breite **übliche Teil** **vorbenannten** **Geländes** ist durch **MW** **weiter** zu **erhöhen**, am **späteren** auch die **Siedlungsgelände** **Verwendung** **finden** zu **finden**. **(Der letzte Teil** der **Arbeit** **ist bereits** vom **RSD** **beziehen**.)

3. Die Barteler Bäte ist in ihrem ganzen Verlaufe zu regulieren. Gleichzeitig ist der Deich längst der Bremer Landesgrenze zu erhöhen. Durch die Regulierung und Deicherhöhung würden nicht nur große Teile des Oldenburger Landes, sondern auch das gesamte Gebiet Mittelsucht und Teile von Brooktheding frei von Ueberschwemmungen werden. Auf diese Weise

würde ferner ein etwa 160 000 qm großes Staatsgrundstück in Brothuchting und das früher im bremischen Staatsbesitz befindlich gewesene Gut Vangemösch (etwa 360 Morgen) für Siedlungszwecke brauchbar gemacht.

Im Anschluß an diese Arbeit wären die wasserwirtschaftlichen Probleme im gesamten Bezugsgebiet der Ödum zu regeln, insbesondere Abschleusung der Ödum oder Ziehen von Deichen von der Mündung der Ödum bis zu den gefährdeten Gebieten an deren Nebenflüssen.

4. Da die westlich der Norddeutschen Hütte bei Osterort gelegenen etwa 480 000 qm große Staatsländereien (heute aufgehöhter Sandboden) in absehbarer Zeit für Industriezwecke nicht benötigt werden, sind sie durch Abteufung der Abwässer der Kanalisation für spätere Siedlungszwecke nutzbar zu machen.

5. Erwerb von Theilen des Baron Kettenburg'schen Gutes in Kettenburg bei Bisselshövede (mehrere tausend Morgen) und Aufschließung als Siebungsland.

6. Kultivierung des Sandfeldes bei der Moor-
lösenkirche, zwischen Mittelsbüren und Nieder-
büren (etwa 50 Hektar) für Siedlung, gegebenen-
fall unter Gründung einer Genossenschaft der Be-

7. Das Larmstedter-Bilsfelder-Buchholzer- am
Hohemoor, sowie das Königsmoor bei Oyterdam
sind für Siedlungszwecke zu kultivieren.

8. **Abfchleusung der Vesum**, um die schädlichen Hochwasser der Weser von den niedrigen Uferländereien fern zu halten und um zugleich für die oberhalb gelegenen Ländereien bei Vorkommnisse eine bessere Vorflut zu schaffen.

Wie die hierfür erforderlichen Geldmittel zu beschaffen sind, wird in nebenstehendem Artikel gesagt.

NSK. Er kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Arbeitssinn von heute alle typischen Merkmale einer Bewegung hat. Oder hätte man es sich vor dem Kriege denken können, daß Studenten und arbeitlose Proletarier zusammen auf das Land hinausgehen, um in der deutschen Erde Gruben zu graben. Voorarbeiten zu machen, ohne einen anderen Zweck als den des Hingehens das Gehen aus der Heimat und für die Nacht, wenn man geht, eine Kommissale. Hier ist wahrhaftig der Ausdruck einer neuen Bewegung, die alle Standesunterschiede übergehen will, um gemeinsam an der deutschen Erde Dienst zu tun. Es ist dies ein Ergebnisschleudern oberrheinisch, um die uns andere Völker beneiden müssen, die uns weit, so er den französischen Renferlsbaumst. stellt, daß man arbeitet, um ohne Arbeit leben zu können. Hier ist Dienst an der Sache um der Sache willen.

Die Freiholligkeit im Arbeitsdienst im Kampfe gegen das Schicksal der Arbeitslosigkeit erinnert an die Freiholligkeit des preussischen Volkes, als es 1813 den Kampf gegen die Unterdrückung durch die Willkür des Adels aufnahm. Hier war die Freiholligkeit die Voraussetzung für die Dienstpflicht, in der sich auch diejenigen im Dienst für ihren Staat einzuweisen hatten, die gewöhnlich dachten als die anderen. Auch die Dienstpflicht wurden sie in die große Erziehungsschule einbezogen, und das war richtig, weil gerade sie die Erziehung am nöthigsten hatten.

Welche Entwicklung nimmt nun der heutige freiwillige Arbeitsdienst?

Es ist zu erwarten, daß mehr als 2000 Freiwillige heute in Arbeit sind. Diese sind organisiert in allen möglichen Verbänden und Verbänden, die man teilweise schon fast geglaubt hätte, und die sich heute mit Hilfe des Förderungsbereiches der Arbeitsämter wieder bilden und freiwillig aus allen Ländern zusammenkommen, wo es noch eine Arbeit gibt. Die Arbeit ist in den Arbeitsämtern von sich abhängig, und trotz der geforderten politischen Neutralität ist der Weg zur politischen Beeinflussung nicht mehr weit. Es wäre endlich viel richtiger, allein den einzelnen politischen Verbänden und Bewegungen, in denen deutsche Jugend gesammelt ist, also vor allem auch der NSDAP, die Möglichkeit zu geben, mit ihren Taten zum Arbeitsdienst anzukommen und die Befehle der Arbeitsämter zu befolgen. Das sollte alle diese neutralen Vereine und Vereinigungen, bei denen ich überall sehr bald ein kleinerer oder größerer Einfluss aufzulösen, der mit Verwertung

Der Gegner lügt: Koburg ist am Ende. Der finanzielle Zusammenbruch steht unmittelbar bevor. Die nationalsozialistischen Bürgermeister haben sich an Bayern und Reich um Hilfe gewandt.

Die Wahrheit: Nach einer Aeußerung des Geschäftsführers des bayerischen Städtebundes Oberbürgermeister Knorr gehört Koburg zu den bayerischen Städten, deren Finanzlage noch am meistensten belagerrückend ist.

Die Stadt Koburg hat fünf Millionen Schulden, die aus früheren von dem schwarzroten Stadtrat aufgenommenen Anleihen stammen. Die früheren in der Minorität stehenden Nationalsozialisten haben diese Anleihe befristet, seit der nationalsozialistische Stadtrat im Amt ist, hat er keine weiteren Schulden mehr gemacht. Ohne die alte Schuld von fünf Millionen könnte die Finanzlage der Stadt als außerordentlich günstig bezeichnet werden. Der Schuldenstand der Stadt ist heute nicht höher als vor 30 Jahren, als die Nationalsozialisten die Stadtverwaltung übernahmen.

Dabei ist die Stadt im Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Städten ihren Zins- und Tilgungsverpflichtungen immer pünktlich nachgekommen, hat ihre Gehälter, Unterführungen und Pöb-
 merterrechnungen immer pünktlich bezahlt.

Die Finanzlage der Stadt wäre noch sehr beßer, wenn durch das Verschulden der Brüning-Papen-Goldschmidt-Politik die Zahl der angestrichelten Erwerbslosen nicht dauernd fliege. Trotzdem beschäftigt die Stadt Söbng von etwa 600—700 angestrichelten Wohlgehirnserwerbslosen über 500 als Wohlthätigkeitsarbeiter mit einem je noch Alter und Linderzähl von 50 bis 75 Pfennig gekosteten Stundenlohn. Mit ihren Unterstützungsstellen für Wohlthätigserwerbslose (30 Mark für Bezieher, 45 Mark für Bezieheratte und 11 Mark für jedes Kind monatlich), zu denen noch freie Wohnung, Hofen und sonstige Bequäme kommen, manifiziert Söbng an der Spitze der deutschen Städte.

Wenn die Bürgermeister von Koburg sich an Bayern und Reich gewandt haben, so nur deshalb, um vor der verheerenden Steuer- und Sozialpolitik zu warnen, die schließlich zum Ruin aller deutschen Städte führen muß, nicht aber, weil etwa die Stadt in besonders beängstigender Lage sich befindet.

3 Millionen ohne jede Unterstützung

Das „Institut für Konjunkturforschung“ hat die Arbeitslosenziffer des Kabinetts von Papen berichtigen müssen: nicht 5 Millionen, sondern über 7 Millionen Erwerbslose wurden gezählt.

Darvon werden nur 700 000 aus der Arbeitslosenversicherung unterstützt; 1,3 Millionen durch die Krisenfürsorge, 2,5 Millionen durch die Gemeinden. Der Rest von etwa 3 Millionen

wird von keiner Stelle unterstützt

Das ist die Staatsleistung des Kabinetts von Papen, das große Töne von Wirtschaftsbelebung redet, aber glücklich 15 000 Neueinstellungen gegen drei- bis vierfache Entlassungen zu setzen weiß!

Anmaßende Stümperei — das ist Herrenklub-Kunst!
 Hunger, das ist Millionenschicksal geblieben!
 Weg mit allen Herrenklub-Größen!

Bezeichnet wird, und bei denen sich schon ein Wettstreiten entwickelt hat nach den Stellen, bei dem man sich gegenseitig unterbietet. Es ist falsch, wenn man glaubt, daß dieser freiwillige Arbeitsdienst etwa billiger wäre, als eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht. Wenn die Leute nur 20 oder 40 Wochen arbeiten dürfen, so muß Verteilung und Ausrichtung in viel kürzerer Zeit abgegraben werden als bei einer zweijährigen Dienstpflicht. Der Verein muß immer sicher arbeiten, damit er keine Schuldenlast auf den Buckel hat, wenn er aus irgendeinem Grunde morgen aufhören sollte, weiter zu bestehen; d. h. daß er aus der Förderung an Verteilung und Ausrichtung so wenig wie möglich aufheben darf, so daß die Verteilung im freiwilligen Arbeitsdienst überhaupt schon zu einem Problem geworden ist, oder nicht für den Staat oder den Verein, sondern in erster Linie für den Freiwilligen, der in eine Verteilung hineinkommen möchte, in der er in diesem Winter nicht zu frieren braucht.

Es steht wahrhaftig so aus, als ob man mit dem freiwilligen Arbeitsdienst schon viel zu lange gekämpft hätte, ihn zu organisieren. Aber was hat es für einen Zweck, eine derartige Organisation den Arbeitsämtern und Landesarbeitsamtspräsidenten zu übertragen, wenn man ihrer ganzen Kaufkraft nicht doch nicht anders als Bürokraten bezichtigen kann? Muß es nicht die ganze Bewegung des Arbeitsdienstes von Grund auf geschieden, wenn sie von unten geleitet werden soll, die von oben aus dieser Bewegung nicht, gar nichts zu tun haben. Nur um den Arbeitsämtern eine neue Existenzberechtigung zu geben, ist der idealistische Wille der Jugend wahrhaftig zu gut.

Man hat schon zu lange gegögert, den eigentlichen Willen dieser Bewegung in seinem tiefsten Gehalt anzuerkennen. Man hat ihn schon zu lange nur als eine Unterbringungsmöglichkeit für arbeitslose Jugend angesehen, obwohl er viel mehr sein wollte und sein könnte. Man hat nicht rechtzeitig genug der Sache des Arbeitsdienstes die Bahn zur Arbeitsdienstpflicht vorbereitet. Aber das ist in erster Linie eine Sache der Männer und nicht der Maßnahmen. Jetzt ist aber noch die Zeit, daß das Bedürfnis gezeigt werden kann, daß der deutsche Arbeitsdienst nicht zu den tragischen Bewegungen im deutschen Volk gehören muß, an denen die deutsche Geschichte wahrhaftig reich genug ist.

„Der Nationalsozialismus — der Träger unserer Hoffnung“

August Winnig über die NSDAP.
Der bekannte Arbeiterführer und Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung August Winnig schreibt diese Tage in einem Brief an einen ihm bekannten Politiker über die NSDAP:

„Zwei Aufgaben hat die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung gestellt. Eine davon hat sie gelöst: Das System von Weimar, die Herrschaft der Völkchen über Preußen und das Reich ist gebrochen. Hiermit hat die nationalsozialistische Bewegung geleistet, was keine andere politische Macht leisten konnte.

Die zweite Aufgabe steht jetzt vor ihr: Sie hat den Ausfallswillen des deutschen Arbeiters mit dem Lebens- und Freiheitswillen der Nation zu verbinden.

Damit ist sie der Träger unserer Hoffnung.
August Winnig.“

Abseits von der Landstraße während des Deutschlandfluges

Von unserem an der Deutschlandsfahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter.

Zwischen zwei Versammlungstagen, während der Führer in der Versammlungshalle weilte, kurze Ruhepause. Man hat Gelegenheit, die Lage des Deutschlandfluges in der Erinnerung nachwirken zu lassen. Ein goldener Zauberring umschließt das unvergängliche Erlebnis seiner Befreiungsfahrt durch das deutsche Land. Abseits vom Wege des großen Erlebnisses sammelt man Eindrücke, die sich fest und unvergänglich einprägen.

Zimmer wieder sehen wir hunderttausende jubelnder Volksgenossen um uns, die sich Kopf an Kopf in überfüllte Versammlungen drängen. Von der Tribüne herunter spricht der Führer mit zwingender Macht. Entschlossenheit in den Gesichtern, die gebannt am Munde des Führers hängen. Sehen wir aber einmal durch die Reihe hindurch in die hintere Ecke des Saales, oder von der Tribüne herab, die unter der Wucht der zusammengeballten Massen zu brechen droht, da finden wir auf einem der letzten Plätze ein alles Mitleiden. Es war rührend angucken, wie sie verunsichert und verunsichert mit ihrer erhabenen Epikuriantide dasitzt, das großmütterliche Köpchen schief auf dem Kopf, mit einer riesigen Schleife unter dem Kinn. Sie hat in der Hand ein kleines blaues Hörrohr. Was will denn diese alte Frau in der Versammlung, sie versteht ja doch nur Bruchstücke der Rede. Ihre Augen sind verträumt in die Weite gerichtet. Das Echo in dem dichtgedrängten Raum muß doch für diese Frau recht befremdlich sein. Doch Zufall erfahren wir folgendes: Eine bejahrte Frau hat wohl etwas Recht darauf, die Versammlung zu besuchen. Sie besitzt auch ein Anrecht auf

Parteilosigkeit. Tholens beschäftigte sich mit dem Wirtschafts- und Aufbauprogramm der NSDAP, bei dem General-Mitgliederappell des Kreises Bremen.

Es zeugt von der Begeisterungsfähigkeit und von der Geschlossenheit der nationalsozialistischen Kämpfer, daß sie sich auch einmal frei machen von jeder agitatorischen Redewendung, und wissenschaftlichen und sachlichen Ausführungen ihre angelegte Aufmerksamkeit widmen können, wenn sie wissen, daß die Grundlage dieses Wahlkampfes auf unserer Seite nicht Agitation, sondern Aufbau ist. Ein klassisches Beispiel einer frei von allen Geschäftigkeiten und einer lebhaft aufmerksamen gehaltenen Rede waren die Ausführungen des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates Dr. Tholens, der in längeren Ausführungen ein geschlossenes Bild des Aufbauprogrammes unserer Bewegung den Parteigenossen vor Augen führte, das sicher in der Mund- zu Mund-Propaganda seine Wirkung in Bremen nicht verfehlen wird.

Dr. Tholens führte aus: Wenn ich heute über das erste Thema der letzten und nächsten Not von über 20 Millionen unserer deutschen Volksgenossen spreche, dann muß ich von Ihnen verlangen, sich daran zu gewöhnen, daß eine solche Rede sich freiheitlich von jeder kleinen Geschäftigkeit und daß der Redner sich voll bewußt auf der großen Verantwortung, die er sich mit dieser Verapredung für die Menschen unserer Volksgenossen auflegt.

Die große Frage, die sich jeder zu stellen hat, der sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit ernsthaft beschäftigen will, ist, ob diese Not Schicksal bedingt, unabänderbar und unabänderlich ist, oder ob wir diese Not aus eigener Kraft beheben können. Die Begründungen unserer Gegner, die wir bei allen Fragen, die die sogenannte Weltwirtschaftskrise betreffen, zu hören bekommen, lauten immer gleich. Einer beruft sich auf die von uns geleisteten Taten, der andere auf die für das Deutsche Reich bestehende Auslandsverschuldung, der Dritte auf die Mißgebetsverlagerungen, der Vierte aber begnügt sich mit der Aussage, wir haben kein Geld.

Wir Nationalsozialisten bezweifeln die Stichtigkeit dieser Gründe für unsere deutsche Not. Keine Weltwirtschaftskrise kennt das deutsche wirtschaftliche Leben, sondern die Grundursache der heutigen Bedrohung des deutschen Volkes, ist eine Gesellschaftskrise, eine sittliche Krise, eine geistige Krise von ungemeinem Ausmaß. Lassen Sie mich kurz den Ausdruck „sittliche Krise“ begründen. Nach unserem nationalsozialistischen Empfinden ist es ein Mangel an sittlicher Einstellung, vor allem deshalb, weil das einfache natürliche Recht des Menschen, sein Leben durch Arbeit erhalten zu können, gebrochen ist, insbesondere aber auch deshalb, weil trotz der Not und des Elends von 20 Millionen Volksgenossen, die hungern und darben, immer noch Einzelkommen von vielen Zehntausenden, ja Hunderttausenden von Mark im Jahre betragen, die insgesamt mehr als eine Milliarde betragen.

Die Heberzeugung des Nationalsozialismus, daß unsere Wirtschaftsnot und unser Arbeitslosenelend

aus eigener Kraft abwendbar ist, ergibt sich aus seiner sittlichen Weltanschauung, aus seinem Glauben an „das Recht auf Arbeit“. Wird dieses einfache natürliche Recht des Menschen verlegt, so muß sich dies auch im Materiellen, das heißt im Wirtschaftlichen äußern. Wird dieses Recht aber gewährleistet, so muß auch die Wirtschaft wieder aufblühen.

Diese weltanschaulichen Voraussetzungen fehlen aber dem bürgerlichen Wirtschaftsprogramm und es ist nur ersichtlich, daß die nationalen Parteien, die sich die Parteien der Köpfe nennen — die deutsche nationale Partei und die Volkspartei — dieses so kümmerliche Programm dem Papen schenken. Erst auf diesen geselligen Voraussetzungen und Überlegungen beruht das Arbeitsprogramm der NSDAP. Und wenn die Aufhebung Allgemeines geworden ist, daß es jedem Volksgenossen möglich sein muß, seinen Unterhalt durch Arbeit zu verdienen, dann die Ursache der Krise als beheben gelten. Welt wir diese sittliche Plattform weitergeben haben, können wir an das Grundproblem „Arbeitsbeschaffung“ herangehen.

Bevor aber das Problem der Arbeitsbeschaffung erörterungsgegenstand angeht werden kann, müssen wir die großen Störungen in der Wirtschaft feststellen. Diese lassen sich kurz zusammenfassen in den Schlagworten: „Währungs-, Arbeits-, Spar-, und Konsumkrisen“ und als dritte, seltene Preisverhältnisse zwischen Landwirtschaft und Industrie.“ Die Störungen sind die Grundursache, daß wir heute noch zu einem Viertel abhängig sind vom Ausland in unserer Ernährung. Deswegen stellt sich die nationalsozialistische Bewegung die Hauptaufgabe, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Als zweite Hauptaufgabe aber eine Stützpunktförderung herbeizuführen, die das Wohlfahrten der Bevölkerung in den Städten verbündet und dadurch dem immer drohenden verheerenden Geburtenrückgang Einhalt gebietet.

Um die dringenden notwendigen Landesfunktionsarbeiten zu bewältigen, wäre es nötig, mindestens eine halbe Million Arbeitslose auf die Dauer von 10 Jahren zu beschäftigen. Für die Landesfunktionsarbeiten schließlich der großzügigen Erneuerung des Straßen- und Kanalnetzes wird die NSDAP 1½ bis 2 Millionen Arbeitslose bei vollem Lohn sofort einstellen. Diese in dem Wirtschaftsprogramm eingeplanten mit voller Kraft ausgenutzten Arbeitskräfte werden zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse die Einstellung einer ebenso großen Anzahl in den Produktionsprozess herbeizuführen. Der Staat als solcher braucht aber lediglich die erste Gruppe von sich aus einzustellen, insofern der durch die verursachten Wirtschaftskrisen erfolgt die Reinstellung der zweiten Gruppe von selbst. Zur Finanzierung ist es lediglich nötig, durch produktive Arbeitsbeschaffung die ersten paar Wochen zu einem gewissen Teil zu finanzieren. Während ein großer Teil der Kosten durch den Rückgang der Arbeitslosenunterstützung und durch die Erhöhung der sofort fließenden Steuererträge vollständig bereits eingepart wird, deckt sich bei zunehmender wirtschaftlicher Belebung die erste Gruppe sehr bald von selbst bezu. kann von der

wiedererwartenden Wirtschaft leicht getragen werden. Trotzdem wird es möglich sein, schon nach kurzer Zeit die allzu hohen Steuern wesentlich zu senken, wenn es uns gelingt, durch Arbeitsbeschaffung den Sozialetat zu entlasten.

Bei der zweiten großen Aufgabe, die die NSDAP sich gestellt hat, der sogenannten Städteaufzuckerung, werden wir ebenfalls grundsätzlich andere Wege gehen, als sie die Regierung Papen und ihre Vorgänger Dr. Brüning in der Städteaufzuckerung gegangen sind. Wir werden nämlich nicht planlos jeden Volkseigenen, der sich zur Seelung meldet, hinein lassen, sondern werden anfangs diejenigen bevorzugen, die noch einen Rest Eigenkapital besitzen, um so einmal Staatsgelder zu sparen, dann aber auch, die Stieber finanziell an der Seelung zu interessieren um dadurch Mißstände zu verhüten. Die Arbeitslosen, die ja keinerlei Mitleiden mehr zur Verfügung haben, werden dagegen in erster Linie bei der Einstellung von Arbeitskräften zu vollem Lohn berücksichtigt. Hierbei ist noch ein grundsätzliches Wort zur sogenannten Arbeitspflicht zu sagen. Wir Nationalsozialisten betrachten die Arbeitsdienstpflicht ebenfalls im Gegensatz zur heutigen Regierung nicht als wirtschaftliches, sondern als ethisches Problem. Wir wollen, daß die Jugend in gemeinschaftlicher Arbeit für Staat und Volk zusammengeführt wird und sich gegenseitig verstehen lernt, Kameradschaft ist und so zur großen von uns erprobten Volksgemeinschaft wird.

Als wirtschaftlichen Gründen wollen wir lediglich die Arbeitsbeschaffung zu vollem Lohn. Dieser Lohn muß so bemessen sein, daß durch die erhöhte Kaufkraft der Massen die Leistungsfähigkeit aller Industriezweige wieder soweit als irgendwo möglich ausgenutzt wird.

Alles in allem kann man feststellen, ohne dabei zu weit zu verfahren, daß wir in kürzester Zeit rund 3 Millionen dem Elend der Straße entziffern haben werden. Sei es, daß wir sie direkt für Kulturbau eingesetzt haben, sei es, daß sie indirekt dadurch in Arbeit gekommen sind. Unser Arbeitsbeschaffungsprogramm begünstigt sich nicht mit der vorübergehenden Entlastung des Arbeitsmarktes, sondern findet erst seine Grenze, wenn der letzte Arbeitslose von der Straße ist. Deswegen können wir uns auch unter der Verpflichtung stellen, jedem deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu garantieren. Diejenige Regierung aber, die das Arbeitsbeschaffungsproblem nicht zu lösen vermag, steht still auf einer tiefen Stufe, weil sie die Kulturarbeit der Arbeitslosen dulden muß. Abermal, aber, wo heute noch gelächelt wird, wird von uns unermüdlich gestrichelt und gewendet, damit das deutsche Volk seine tiefste Verurteilung überwinden kann. Ein einziger aber war es, der uns unsere sittliche Verantwortung als erster gezeigt hat, und wieder weltanschaulich Inhalt gegeben hat und deswegen danken wir Nationalsozialisten und daß das ganze deutsche Volk Gott im Himmel, daß er uns diesen ersten Führer und Erneuerer Deutschlands, Adolf Hitler, zur rechten Stunde geschenkt hat. Sei

himans: Heil Hitler, Heil Hitler!

Welch ein Erlebnis, wenn dann der Führer eine Sekunde den Wagen stoppt, um seine jungen Freunde zu begrüßen. Ein kleines Mädchen, sauber gekämmt, festlich gekleidet, gibt dem Führer einen riesigen roten glänzenden Apfel in den Wagen, macht es einen tiefen Knicks zu den anderen. Es folgt ein Gedächtnisausgang. Und plötzlich fällt es an zu flattern: alles vergessen, alles vergessen. Heil Hitler! Die Tränen rinnen: Morgen kann ich es wieder! Die Motoren springen an, im Hundertkilometer-Tempo geht es weiter zur nächsten Stadt, die sich am Horizont noch unendlich abzeichnet.

In dieser Zeit kommen viele Briefe, gute und böse. Wenn der Führer alle Briefe lesen wollte, dann käme er nicht zum Sprechen und das ist wohl in diesen Tagen wichtiger. Es folgen zwei Briefe davon, die die unsichtbare Verbundenheit mit dem Führer zu erkennen geben. Man kommt nicht nur mit gulgemeinen hochpolitischen Bemerkungen und Anregungen, sondern man kommt auch sehr oft mit alltäglichen Sorgen, in denen der unverbrüchliche Glaube steht: In Adolf Hitler, den Mann unseres Volkes, der für jeden Menschen, der aus dem Volk kommt, Verständnis hat. Zwei Briefe, im Namen des Führers zur Veröffentlichung genehmigt, wollen wir Ihnen zeigen:

„An die Reichsgeschäftsstelle der NSDAP.
Bitte sofort den Brief unter allen Umständen an den Führer weiter zu befördern!“
Sehr geehrter Herr Hitler!

Ich habe soeben erfahren, daß Sie am Freitag auf dem Flughafen eintrafen und noch weiter fliegen wollten. Ich möchte Ihnen ehrenamtlich meine Kraft zur Verfügung stellen. Sie sind doch Junggeheile und ich habe Angst, daß man auf der angelegtesten Fahrt nicht genügend für Sie sorgt. Ich aber bin verheiratet Köchin und

seit 1925 Parteigenossin. Sie können mir als Köchin glauben, daß man mit dem Essen furchbar vorsichtig sein muß und da bin ich die Richtige. Ich will, völlig ohne Bezahlung, ehrenamtlich, während der ganzen Fahrt und auch im Flugzeug, weil ich schwindsüchtig bin, für Sie sorgen. Sie sollen gut ernährt über die Strapazen hinwegkommen und nicht etwa plötzlich krank werden. Das ich sochen kann, bitte fragen Sie Frau Professor, ... die Ihnen gern bestätigen wird, daß ich auch einwandfrei bin. Ich erwarte Ihre sofortige Antwort, denn es steht für Sie viel auf dem Spiele. Nach ein ruhender Brief, der von grenzenlosem Vertrauen spricht:

„Ich komme heute mit einer Bitte. Ich bin 60 Jahre alt und habe meinen Sohn im Felde verloren. Ich bin auch kriegsbeschädigt, da ich in die schweren Straßenkämpfe in Hamburg geraten bin, als Handgranaten geworfen wurden. Da ich nur eine kleine Rente bekomme, kann ich mir leider keine Karte für Ihre Versammlung kaufen. Eine billige zwar schon, aber da kann ich Sie ja nicht sehen, denn ich bin auch noch kriegsbeschädigt. Ich muß Sie aber unbedingt noch mal sehen, bevor ich sterbe. Und da ich nun fühle, daß meine Bitte nicht abgelehnt wird, also noch einmal bitte, bitte!“
Man hat der Bittstellerin nach Prüfung der ähnlichen Verhältnisse eine Karte zu einem guten Sitzplatz gegeben. Die überglückliche Frau wollte sich in irgendeiner Weise beim Führer persönlich bedanken und brachte die NSDAP-Wache vor der Reichertshausen in schwere Bedrängnis. Erst, als man ihr hoch und heilig versprach, daß man auch ganz bestimmt ihren Dank ausdrücken würde, schenkte sie sich ein wenig zu beruhigen, aber wie die Frau nun einmal ist, ruft sie doch laut in der Versammlung, an der Stelle, wo Totenkühe herumstehen, als der Führer sprach, „Danke schön, Herr Reichertshausen, ich kann Sie hier auf leben!“

Georg Uhlich Bankgeschäft

An- und Verkauf von Effekten
Konto-Korrent-Verkehr
Errichtung von Sparkonten
für Parteigenossen

Berlin NW 7
Friedrichstraße 100

Telegr.-Adr.: Friedrichstraße
Telephon: Merkur A 6 26 94

Prival-Wäscherei Kanis

Alexanderstr. 16
Parteigenosse
wäscht und plättet
jede Art Wäsche
schonend und sehr
preiswert.

1000 x 400 u. rein
weißes Bett- u. Tisch-
tuch, 60 cm. breit, 250 Stk.
für 50 Stk. 2 Stk. 2 Stk.
100% Baumwolle, von 1906 H.
Fangemeierstr. 10, Bremen

Nur 5.-Anzahlung

u. monatlich RM 5.- zahlen Sie bei uns für einen
guten Staubsauger
wie Progress Protos sowie andere Fabrikate
Verlangen Sie bitte unsere Preisliste

C. & H. Bierschenk

Zweigstelle Bremen, Oberstraße 52-54
Telephon: Domsheide 238 17

Für Sonntag, 6. Nov. 1932

werden noch einige

Autos

mit und ohne Fahrer gesucht,
um ältere und kranke Wähler
zur Wahlurne zu fahren.

Meldungen schnellstens
schriftlich erbeten an Wahl-
leitung der NSDAP.

Papenstraße 15 (BNZ)

Siegfried Walter



Schokoladen-Fabrikate
Eigenfabrikation der echten
Bremser Möhren-Köpfe
Findorffstraße 24 - Weser 816 69

Darlehn

ab RM. 300,- bis RM. 15000 gibt lange
fristige, für alle Zwecke wie Neukauf
von Möbeln, Entschuldungen usw. bei
nur 5% Jahreszins und kleinen Mo-
natsrückzahlungen nach kurzer War-
zeit die
Deutsche Mobiliar-Spar- u. Darlehns-
kasse e. G. m. b. H., Sitz Köln
Geschäftsstelle:
Bremen, Wilhelm Rose, Hegelstr. 74
Prospekt u. Vertreterbesuch kostenlos.
Seriöse Mitarbeiter, auch für das Land-
gebiet, gesucht!

Radio-Reparatur.

Mod. Neuanlagen

dann

Ing. Lange Nachl.

Am Wall 199

Ruf D. 247 72

Würden Sie sich auf einen Holz-
schemel setzen, wenn Ihnen ein Club-
sessel geboten wird?

Fahren Sie ein
A-G-B-Super-Elastico-Fahrrad
es kostet nur 87,50 Mk.
Generalvertreter
W. Alken, Nordstr. 8 b

Denkt an die
SA.-Küche

Weser-Druckerei

DIEDRICH PUTSCHER G. M. B. H.

Die Druckerei
für neuzeitliche Qualitätsarbeiten

Buchdruck
in ein- und mehrfarbiger Ausführung

Rotationsdruck
für Zeitungen und Massenaufgaben

Setzmaschinenbetrieb
mit modernen Schriften

Buchbinderei-Arbeiten
jeder Art bis zu den feinsten Ledereinbänden

Klischees

Entwürfe, Zeichnungen

BREMEN, NEUSTADTSWALL 60 B
FERNSPRECHER ROLAND 1380

Nach Maß

Herrn-Anzüge und -Mäntel
Damen-Kostüme und -Mäntel
aus modernen tragfähigen Stoffen,
guten Zusätzen, modernem Schnitt,
gutem Sitz,

saubere Arbeit
zeitgemäße Preise

Ferner führe ich:
Fertigkleidung, Sportartikel,
Ober- und Unterwäsche, Hüte,
Mützen, Schlüppe, Kragen,
Tücher, Stöcke, Schirme
Partei-Ausrüstung u. sämtliche
Partei-Abzeichen

Pg. C. BRENNER

Schneidermeister, Lesum-Burgdamm
Schulstr. 146, bei Amt Lesum-Burgd. 288
Zuschneidestoffe werden auch verarbeitet.

Hier mirbt der Einzelhandel



„Der Hausrat muß
von Steghart sein“

Komplette Zimmereinrichtungen
sowie alle Einzeilmöbel
kaufen Sie billig und gut bei
Th. Bibow
Großenstraße 79
gegenüber dem Focke-Museum

Blumenhaus
W. JOH. OETJEN
Fedelhöfen 33
Domsh. 279 27
Instandsetzen von Gärten
Auch Neuanlagen

Ronnings Kaffee
Tee - Kakao - Schokolade

Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

Radio und Electrola

A. E. FISCHER A.-G.
Seit 68 Jahren in der Katharinenstraße Nr. 30-31

REPARATUREN
an Uhren, Gold- u. Silberwaren
Schnell und billig
Wilh. Böhlting
Juwelier
Osterstraße 39, Rol. 4342

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittjer
Faulenstr. 40-61
HERDENWÄSCHE • HANDSCHÜHE • KRAVATTEN

Betten
Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105 a

Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao
stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Häfen 79, Domsheide 252 10

Radio
Telefunken, Mende, Blaupunkt,
Schaub, Tefag. Teilzahlung auf
6 bis 10 Monatsraten nur im
Radio- u. Musikhaus
Michael Werner
nur Osterbohmstr. 11,
Rol. 946 ab Faulenstr.
Bremens modernste Radio-Spezial-
Reparaturwerkstatt.
Kostenlose Röhrenprüfung.

Damen-Artikel
Wäsche, Strümpfe,
Schlupfer, Taschentücher
Pg. Georg Löbe
Lützowestr. 85/87, Tel. W. 850 18



Obernstraße 44-54

Sie werden nie
enttäuscht,
wenn Sie

Teppiche, Gardinen
Läufer und Dekorationen
nur bei uns kaufen

Walter Faesch
A.-G.
Vereinslager
Ansgaritorstraße 23

Koffer-Apparate
RADIO
Kostenlose
Röhren-Prüfung

MUSIK- u. RADIO-HAUS
Warnke
Huttfeldstrasse 10
DOMSHOF 55 56

„Electrola“
Schallplatten
Eigene
Repar.-Werkstatt

FEIBEL
Bumenne
WEIN- u. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
DOMSHOF 55 56
Ich schenke alles sofort

Sämtliche Reparaturen macht
Heim-Radio
am Wall 10 (Kreuzungsbüschel)
Neuanlagen bis zu 10 Monatsraten

Moderne echt eichene
Buffets schon für 95,- Mk.
Speisezimmer
compl. 185,- bis 385,- Mk.
K. HEERE
55 Großenstraße 55

Heinz am Osterlor hat doch immer die schönsten Läufer
..... und Preise... sehen Sie mal:
Haargarn, die fabelhaften neuen Sachen
90 cm breit 2 75 | 68 cm breit 1 90 | 57 cm breit 1 75
4,10 3,50 3,10 2,90 2,60 2,55 2,30 2,20

Heinz
TAPETEN- u. LÄUFER-SCHAU
am Osterlor beim Schauspielhaus

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut

Vor d. Steinert 162/64
J. MEINKEN Fernruf: Hannes 459 41
Bestellungen an die Firma direkt oder an Pg. Kallisen erbeten.

Teppiche - Läufer - Dekorationen - Tapeten
Teppichhaus Eggers
nur Knochenhauerstraße 15

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen

Carl Sievers Herdentorsteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

Kauft bei den Inserenten der BNZ

Kauft nicht in Warenhäusern!